

agrar

JOURNAL



**Pinzgauer Kuh auf der alpinen Weltmeisterschafts-
Abfahrtsstrecke in Saalbach-Hinterglemm, Salzburg.**

Seite 3

**Einladung zur
Vollversammlung**

Seite 3

**Neuwahlen beim
Agrarabsolventenverband**

Seite 5

Vorstellung des Vorstandes

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Agrarabsolventenverbandes, ihr haltet nun die Erstausgabe des diesjährigen Agrarjournals in Händen, mit wertvollen und spannenden Beiträgen, die wir wieder direkt von unseren Mitgliedern erhalten haben. Einerseits werden historische Ereignisse aufgearbeitet, andererseits topaktuelle Themen rund um die Gemeinsame Agrarpolitik, aktueller Forschungsprojekte sowie Bucherscheinungen veröffentlicht. Bitte beachtet auch die Reiseankündigungen für das kommende Jahr. Je mehr Teilnehmer:innen, umso vielfältiger der fachliche Austausch. Das nächste Agrarjournal wird wieder Mitte November erscheinen, Redaktionsschluss wäre dafür der 15. Oktober 2023. Dafür bitten wir euch wieder um Berichte aus euren Bereichen.

Wir wünschen euch viel Gesundheit und hoffentlich auf ein baldiges persönliches Aufeinandertreffen

euer Redaktionsteam des Agrarjournals!

Inhalt

Veranstaltungen und Termine	2
Berichte von Veranstaltungen	3
BOKU News	10
Fachartikel	11
Buchbesprechungen/Neuerscheinungen	22
Personelles	23
Runde Geburtstage, Todesfälle	25
Wir begrüßen unsere Neumitglieder!	28

Coverbild: © Lukas Kalcher



VERANSTALTUNGEN und TERMINE

Exkursion ins Mostviertel am Samstag, 15. April 2023

Heuer macht der Agrarabsolventenverband nach einigen Jahren Pause wieder eine Tagesfahrt mit dem Absolventenverband. Es geht ins Mostviertel und ist sehr vielfältig ausgerichtet mit gemütlichem Ausklang!

- 8.00 Abfahrt Wien Stubenring 1
- Innovationfarm Franzisko Josephinum
 - Mittagessen Brauhaus Wieselburg
 - Kompost Seiringer Umweltservice, Krübling
 - Hanfwelt Riegler-Nurscher, St. Leonhard am Forst
 - Mostheuriger Moderbacher, Obergrafendorf
- 19.30 Rückkehr Wien Stubenring 1

Anmeldungen bitte bis spätestens 7. April 2023
unter office@agrarabsolventen.at
Voraussichtliche Kosten: € 50,-



Einladung zur Absolventenreise nach Polen, vom 8.–11. Juni 2023

Programm und Einladung

1. Tag – Donnerstag, 08. Juni 2023

- Abfahrt aus Graz – Zustiegsstellen auf der Strecke möglich – Fahrt über Wien
- Fahrt nach Polen, Cieszyn
- Treffen mit der einheimischen, deutschsprachigen Reiseleitung
- Mittagessen in Cieszyn
- Weiterfahrt nach Koniakow
- Besuch eines landwirtschaftlichen Betriebes (ca. 1.000 Schafe, Produktion von Schafkäse, Informationszentrum)
- Weiterfahrt nach Krakau
- Abendessen und Nächtigung in Krakau

2. Tag – Freitag, 09. Juni 2023

- Frühstück im Hotel
 - Besuch im Viehzuchtzentrum in Osiek
- Das Zentrum umfasst die Zucht von polnischem Holstein-Friesian-Milchvieh der schwarzen und roten und weißen Sorte; die Aktivitäten umfassen auch die Produktion von Fisch, Karpfenbesatzmaterial, den Anbau von Getreide und Raps; landwirtschaftliche Fläche beträgt ca. 1155 ha, darunter: 991 ha Ackerland, 76 ha

Wiesen und 88 ha Weiden; das Unternehmen verfügt auch über 290 ha Fischteiche.

- Mittagessen in Niepolomice
- Besichtigung eines Pflanzenzuchtbetriebes

Hier führt man eine kreative und konservative Züchtung von Winterweizen, Sommergerste, Hafer, Futterrüben und Futtergräsern; es ist mit spezialisierten Labors ausgestattet; mit einem Technologiela-bor, einem Gewebekulturlabor und Zuchtgewächshäusern, die die Einführung und Anwendung moderner, fortschrittlicher Züchtungsmethoden ermöglichen.

- Abendessen und Nächtigung in Krakau

3. Tag – Samstag, 10. Juni 2023

- Frühstück im Hotel
- Vormittags: ausführliche Stadtbesichtigung von Krakau
Krakau ist eine der wenigen polnischen Großstädte, die weitgehend von den Kriegszerstörungen verschont blieb. Das historische Stadtbild verzaubert Besucher aus der ganzen Welt und zeugt von der interessanten Geschichte der Stadt.
- Mittagessen
- Nachmittags: Zeit zur freien Verfügung
- Abendessen und Nächtigung in Krakau

4. Tag – Sonntag, 11. Juni 2023

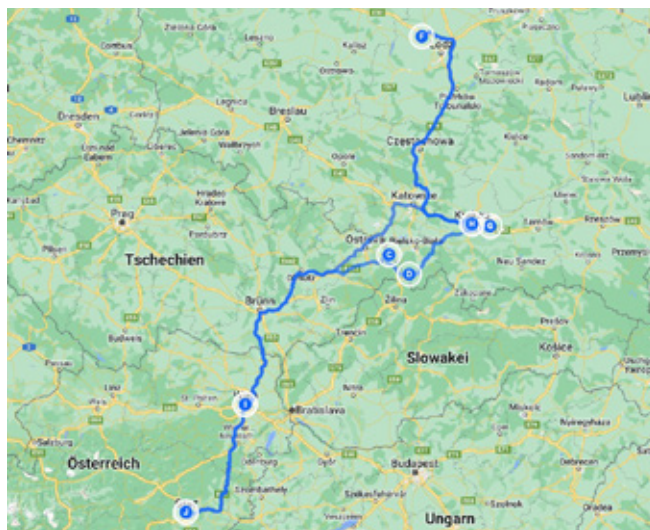
- Frühstück im Hotel
- Heimreise über Wien nach Graz

Pauschalpreis pro Person: EUR 795,00

Einzelzimmerzuschlag: EUR 155,00

(ab 20 zahlenden Personen)

Anmeldeschluss wäre am Freitag, den 15. April 2023 (unmittelbar vor Ostern) unter AGRIA Agrarreisebüro Neumeister GmbH bei MMag. Bettina Braun (Organisation und Reiseleitung), Tel.: +43 (0) 3182 6262 – 2012, braun@agria.com



Terminavisu zur Vollversammlung 2023

Termin: 8.11.2023

RWA Korneuburg

Präsenzveranstaltung mit Onlineübertragung mit Zoom

Beginn: 18:00 Uhr

BERICHTE von VERANSTALTUNGEN

Neuwahlen beim Agrarabsolventenverband

Im Zuge der 150 Jahr Feier der Universität für Bodenkultur Wien hielt der Agrarabsolventenverband der BOKU seine Vollversammlung im Großen Hörsaal des Guttenberghauses ab. Um einen Einblick in die 150-jährige Geschichte der BOKU zu erhalten, gab es unter der fachkundigen Führung von DI Peter Wiltsche aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse einen virtuellen Rundgang durch die Gebäude der gesamten BOKU. Im Anschluss gab Univ.-Prof. Siegrid Steinkellner, Institut für Pflanzenschutz und Programmbegleitung Bachelor Agrarwissenschaften einen Überblick über die agrarwissenschaftlichen Studien an der BOKU, deren Entwicklungen, Spannungsfelder und Erfolge. Univ.-Prof. Jochen Kantelhardt, Leiter des Instituts für Agrar- und Forstökonomie und des Zentrums für Agrarwissenschaften stellte die Tätigkeiten des Zentrums für Agrarwissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien vor.

Vollversammlung

Im Rahmen der Vollversammlung gab Obmann Johann Steinwider einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten des vergangenen

Vereinsjahres. So konnten zwei Stammtische zu wertvollen Einblicken in die Arbeit in Brüssel durch Markus Stadler, Agrarattaché Ständige Vertretung Österreichs bei der EU sowie die aktuelle Situation auf den Weltagarmärkten durch Dr. Franz Sinabell vom WIFO veranstaltet werden. Auch eine Absolventenreise nach Slowenien und Italien fand im Juni statt. Bei den Ergänzungswahlen wurde der bisherige Obmann mit Johann Steinwider und Obmann-Stv. Martina Mayerhofer einstimmig bestätigt. Statt Hans Mayrhofer folgte Andreas Kugler als Obmann-Stv. nach.



V.l.: Obmann Johann Steinwider, Univ.-Prof. Siegrid Steinkellner und Univ.-Prof. Jochen Kantelhardt.



Obmann DI Johann Steinwider mit den Studienrichtungsvertreter:innen Florentine Kranzler und Reinhard Albert Maria Leutgöb.



DI Peter Wiltsche führte virtuell durch das Universitätsgebäude.



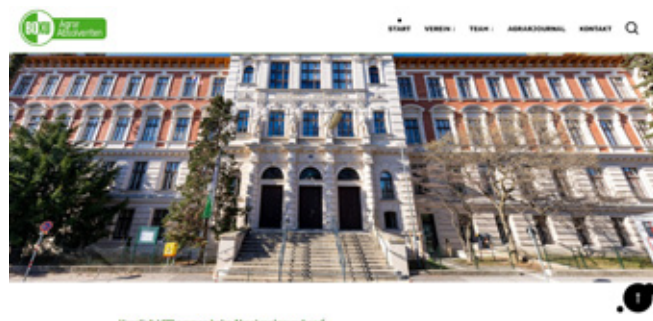
Die Vollversammlung fand diesmal im Großen Hörsaal im Gutenberghaus an der BOKU statt.
© Lukas Kalcher

Neuer Auftritt des Agrarabsolventenverbandes

Unter www.agrarabsolventen.at werden in Kürze sämtliche Informationen und Aktivitäten rund um den Verband online geschaltet. Wesentliche Basis für den neuen Auftritt ist auch das neue Logo des Verbandes, das in Anlehnung an die BOKU kreiert wurde. Damit soll der Ursprung des Verbandes bzw. die Dazugehörigkeit noch stärker mit der Universität in Verbindung gebracht werden.



Die neue Website war vor allem notwendig, da die ursprüngliche bereits seit rund zwanzig Jahren in Betrieb war und die Sicherheit der Website-Infrastruktur nicht mehr gewährleistet werden konnte. Jetzt einfach reinklicken auf www.agrarabsolventen.at! Aktuelle Infos gibt es auch immer auf unserem Facebook-Account unter <https://www.facebook.com/agrarabsolventenboku/>



Eine Anmeldung zum Newsletter des Alumni-Dachverbandes der Universität für Bodenkultur ist unter <https://alumni.boku.wien/newsletter> möglich. Die Anmeldung zur Alumni-Kombimitgliedschaft gemeinsam mit dem Agrarabsolventenverband kann unter <https://alumni.boku.wien/mitgliedwerden> erledigt werden. Einfach das nachfolgende Formular ausfüllen und schon ist man dabei.

ALS MITGLIED REGISTRIEREN

[Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie hier.](#)

Hinweis: mit * gekennzeichnete Felder sind Pflichtfelder!

ZUGANGSDATEN

Matrikelnummer*

Falls Ihnen die Matrikelnummer nicht mehr bekannt ist, bitte um Mail an alumni@boku.ac.at

E-Mail*

PERSÖNLICHE DATEN

Anrede*

Vorname*

Nachname*

Mädchenname

Titel

Geburtsdatum* (TT.MM.JJ)

Adresse*

Lukas Kalcher

Vorstellung des Vorstandes der Agrarabsolvent:innen



Funktion im Absolventenverband:
Obmann

DI Johann Steinwider

Aufgewachsen in St. Georgen
ob Judenburg, Stmk.
Inskriptionsjahrgang 1994
Ich wohne in Wolkersdorf im
Weinviertel, NÖ

Meine aktuelle Tätigkeit: Leiter der Abteilung Risikobewertung, Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit

Ich bin im Verband, weil mir die Vernetzung unter den Absolvent:innen, die Verbindung mit der BOKU sowie die Unterstützung der Fachrichtung Landwirtschaft wichtig sind.



Funktion im Absolventenverband:
Obmann-Stellvertreterin

DI, BEd. Martina Mayerhofer

Aufgewachsen im Waldviertel
Inskriptionsjahrgang 1991
Ich wohne derzeit im Weinviertel
Meine aktuelle Tätigkeit: Lehrerin
Ich bin im Verband, weil mir eine

Gemeinschaft mit Gleichgesinnten mit regelmäßigem Treffen und Austausch sehr wichtig ist. Darüber hinaus ist der Verband eine tolle Plattform für fachliche Diskussionen, Networking und Weiterbildung. Jeder kennt jeden schon vom Studium weg, das unserem Verband einen familiären Charakter gibt, der sowohl erfahrene wie junge KollegInnen begrüßt.



Funktion im Absolventenverband:
Obmann-Stellvertreter

Andreas Kugler, BSc

Aufgewachsen in Zwettl
im Waldviertel, NÖ
Inskriptionsjahrgang 2011
Ich wohne derzeit in Wien
Meine aktuelle Tätigkeit: Corporate Deve-

lopment Manager bei GoodMills Group

Ich bin im Verband, weil dieser die wunderbare Möglichkeit bietet, dass sich die vielen Absolventinnen und Absolventen auch nach ihrem BOKU Abschluss weiter vernetzen und austauschen können.



Funktion im Absolventenverband:
Schriftführer

DI Lukas Kalcher

Aufgewachsen in St. Blasen, Bezirk Murau
Inskriptionsjahrgang 1998
Ich wohne derzeit in Rekawinkel, NÖ
Meine aktuelle Tätigkeit: Öffentlichkeitsarbeit RINDERZUCHT AUSTRIA

Ich bin im Verband, weil hier verschiedenste Persönlichkeiten aller Altersgruppen aufeinandertreffen und sowohl jung als auch alt voneinander profitieren.



Funktion im Absolventenverband:
Schriftführer Stellvertreterin

DI, Dipl.-Päd, MAS Ricarda Groiss-Besenhofer

Aufgewachsen in Wien, Sievering
und Reichenau an der Rax
Inskriptionsjahrgang 1992
Ich wohne derzeit in Wien

Meine aktuelle Tätigkeit: HBLA und BA für Wein- und Obstbau Klosterneuburg – Lehrer, Erzieher und Öffentlichkeitsarbeit/Bildungsmessen
Ich bin im Verband, weil ich das Networking wichtig finde und gerne organisiere



Funktion im Absolventenverband: Kassier
DI Klaus Leichtfried

Aufgewachsen in Wien
Inskriptionsjahrgang 1995
Ich wohne derzeit in Wien.

Meine aktuelle Tätigkeit: Technische Hilfe ELER am Amt der Burgenländischen Landesregierung

Ich bin im Verband, weil ich mit der BOKU verbunden bleiben möchte.



Funktion im Absolventenverband:
Kassier-Stellvertreter

DI Johann Zillner

Aufgewachsen in Wenig im Innkreis,
Innviertel, OÖ
Inskriptionsjahrgang 2013
Ich wohne derzeit in Wien.

Meine aktuelle Tätigkeit: RWA, Lagerhausverbund

Ich bin im Verband, weil wir die agrarischen Herausforderungen am besten im Schulterschluss zwischen Landwirten, Hochschule, Interessensvertretern und Genossenschaften lösen können.



Funktion im Absolventenverband:
Organisation BOKU-Treff

DI Alexander Bachler

Aufgewachsen in Schladming | Ennstal
Inskriptionsjahrgang 1998
Ich wohne derzeit in Auersthal
im Weinviertel, NÖ

Meine aktuelle Tätigkeit: Energiereferent in der LK Österreich, zuständig für alle Themen rund um Erneuerbare Energie in Österreich und v.a. mit Bezug zur Land- und Forstwirtschaft

Ich bin im Verband, weil Veranstaltungen und Unternehmungen mit Gleichgesinnten Spaß machen.



Funktion im Absolventenverband:

Organisation der
Absolventenverbandsreisen

DI Dr. Andreas Stempf, BEd

Aufgewachsen in der schönen
Oststeiermark, Raum Pischelsdorf
Inskriptionsjahrgang 1992

Ich wohne derzeit im Ilztal bei Gleisdorf, Steiermark

Meine aktuelle Tätigkeit: Sozialversicherung der Selbständigen (SVS)
(Beruf), Hobbylandwirt, Reisen, Familie, Gemeinderat (zuständig für
Bildung, Gesundheit und Innovation)

Ich bin im Verband, weil ich für die Reisen zuständig bin, mich land-
wirtschaftliche Betriebe im Ausland interessieren, es eine tolle
Gemeinschaft ist, die Mitglieder aus den unterschiedlichsten Berei-
chen kommen.



Funktion im Absolventenverband:

Facebook

DI Maria Steininger

Aufgewachsen in Kremsmünster, OÖ
Inskriptionsjahrgang 2010

Ich wohne derzeit in Ziersdorf, NÖ

Ich bin aktuell in Karenz und studiere
nebenbei an der Hochschule für Agrar-

und Umweltpädagogik

Ich bin im Verband, weil ich mich gerne mit ehemaligen
Studienkolleg:innen und Absolvent:innen der BOKU austausche.



Funktion im Absolventenverband:

Vorstand

Univ.-Prof. Dr. Jochen Kantelhardt

Aufgewachsen in Unterhaching bei
München, Deutschland

Ich wohne derzeit in Weidling, NÖ

Meine aktuelle Tätigkeit: Prof. an der
Universität für Bodenkultur

Ich bin im Verband, weil ich in meiner Funktion als aktiver Professor
an der BOKU dazu beitragen will, dass der Verband und die Agrar-
wissenschaften an der BOKU eng miteinander verknüpft sind.



Funktion im Absolventenverband:

Vorstand

DI Benedikt Fritz, BEd

Aufgewachsen in Mutters bei Inns-
bruck, Tirol

Inskriptionsjahrgang 2011

Ich wohne derzeit in Wien

Meine aktuelle Tätigkeit: Mitarbeiter der AMA-Marketing

Ich bin im Verband, weil ich gerne auch über die Studienzeit hinaus
mit der BOKU und anderen Absolvent:innen verbunden bin.



Funktion im Absolventenverband:

Vorstand

DI Hans Mayrhofer

Aufgewachsen in Lichtenegg in der
Buckligen Welt, NÖ

Inskriptionsjahrgang 1998

Ich wohne derzeit in Lichtenegg in der
Buckligen Welt, NÖ

Meine aktuelle Tätigkeit: Generalsekretär im Ökosozialen Forum und
Bauer

Ich bin im Verband, weil mich die BOKU stark geprägt hat und der
Verband eine wichtige Funktion für die Gemeinschaft der
Absolvent:innen und auch für die Universität hat.



Funktion im Absolventenverband:

Bindeglied zwischen Absolvent:innen
und Studierenden

Reinhard Albert Maria Leutgöb

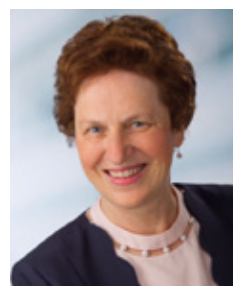
Aufgewachsen in Linz, OÖ

Inskriptionsjahrgang 2020

Ich wohne derzeit in Linz und Wien

Meine aktuelle Tätigkeit: Studienrich-
tungsververtretung für Agrarwissenschaften & Student:innen

Ich bin im Verband, weil mir der Kontakt zwischen Absolvent:innen
und aktiven Studierenden wichtig ist und in späterer Folge der regel-
mäßige Kontakt zu meinen Kommiliton:innen erhalten bleibt.



Funktion im Absolventenverband:

Ehrenobfrau

MR Mag. DI Dr. Josefa Reiter-Stelzl

Aufgewachsen in Sulmtal
in der Steiermark

Inskriptionsjahrgang 1979

Ich wohne derzeit in der Nähe
von Wolkersdorf im Weinviertel

Meine aktuelle Tätigkeit: Abt Präs 4 des Bundesministeriums für
Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Ich bin im Verband, weil die Gemeinschaft von Agrarabsolventen
fördert ein persönliches, nationales sowie internationales Netzwerk.
Der Verband stellt eine bedeutende Rückkoppelung der Stärken und
Schwächen für die alma mater viridis dar und bietet eine Plattform
zum Erfahrungsaustausch für Jung und Alt.

Funktionen im Absolventenverband: Ehrenobmann

1967–1985: 2. Schriftführer mit Leitung des Büros in der LK Nieder-
österreich

1976–1998: Landesobmann für NÖ. und Wien

1985–1998: Obmann, danach Ehrenobmann



Dir. i. R. Prof. Hon. Prof. Dipl. Ing. Rudolf Marschitz

Aufgewachsen auf dem elterlichen Betrieb in Hohenau/March, nach der Volksschule ab 1949 Realgymnasium Gänserndorf, Inskription auf der BOKU 1957.

Derzeit wohnhaft in Gablitz, NÖ

Meine Tätigkeit: 1964–2000: LK NÖ als Geschäftsführer der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle, des LFI und der Arbeitsgemeinschaft der Meister in der Land- und Forstwirtschaft, danach Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für landwirtschaftliche Betriebe.

1989–2001: Mitglied des Institutes für Erwachsenenbildung an der Universität Mosonmagyaróvár/Ungarn.

1995–1998: Mitglied des Universitätsbeirates

2001: Ehrenbürger der Universität für Bodenkultur

Ich war sehr gerne im Verband tätig, weil ich bald gemerkt habe, dass zunehmend viele Interessenten die Begegnung mit den Kolleg:innen im Absolventenverband bei Veranstaltungen und Reisen sehr geschätzt haben und dadurch auch viele Freundschaften entstanden sind.

Es war immer wieder möglich, jungen Absolvent:innen bei der Postensuche behilflich zu sein. Auch ist es gelungen, unseren Verband an der Universität gut zu situieren und zu den jeweiligen Rektor:innen ein fast freundschaftliches Verhältnis aufzubauen, was zu einer großen gegenseitigen Wertschätzung geführt hat.



Funktion im Absolventenverband:
Ehrenobmann

DI Dr. MSc Josef Resch

Aufgewachsen auf einem Bauernhof in Eggendorf im Bezirk Tulln, NÖ
Inskriptionsjahrgang 1971

Ich wohne derzeit in Sitzenberg-Reidling, NÖ

Meine aktuelle Tätigkeit: Erwachsenenbildung in der Pfarre (Leiter des Katholischen Bildungswerkes), Pfarrgemeinderat

Ich bin im Verband, weil ich die Gemeinschaft der Lernenden während der Ausbildung und danach sehr schätze.



Funktion im Absolventenverband:
Rechnungsprüfer

DI Thomas Neudorfer

Aufgewachsen in Frankenmarkt, OÖ
Inskriptionsjahrgang 2004

Ich wohne derzeit in Frankenmarkt, OÖ

Meine aktuelle Tätigkeit: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft, Abteilung II/3 – Agrarumwelt (ÖPUL), Bergbauern und benachteiligte Gebiete, biologische Landwirtschaft

Ich bin im Verband, weil ich den Austausch der Agrarabsolvent:innen auch nach dem Studium sehr wichtig finde und der Verband eine tolle Plattform zur Vernetzung und zum fachlichen Austausch der verschiedensten Jahrgänge bietet.



Funktion im Absolventenverband:
Rechnungsprüfer

DI Martin Mehofer, BEd.

Aufgewachsen in Neudegg, NÖ
Inskriptionsjahrgang 1991

Ich wohne derzeit in Großriedenthal, NÖ
Meine aktuelle Tätigkeit: Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Abteilungsleiter

der Abteilung Weinbau an der HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg

Ich bin im Verband, um mit den Kolleginnen und Kollegen in Kontakt zu bleiben und weil ich die vom Verband organisierten Veranstaltungen schätze und gerne daran teilnehme.

Bundesländervorteiler:innen



Funktion im Absolventenverband:
Sprecher der Landesgruppe OÖ

DI Dr. nat. techn. Hubert Fachberger

Aufgewachsen in St. Ulrich bei Steyr, OÖ
Inskriptionsjahrgang 1988

Ich wohne derzeit in St. Ulrich bei Steyr, OÖ

Meine aktuelle Tätigkeit: Direktor der HBLA St. Florian

Ich bin im Verband, weil mir über das Studium hinaus der Kontakt zur BOKU, insbesondere zu den Lehrenden und natürlich zu den Kolleg:innen wichtig war und ist.



Funktion im Absolventenverband:
Vertreter der Landesgruppe Steiermark

DI Josef Winter

Aufgewachsen in Flachau bzw. Altenmarkt/Pg., Sbg.

Inskriptionsjahrgang 1982

Ich wohne derzeit in Kirchbach in Steiermark

Meine aktuelle Tätigkeit: Direktor HLA Graz-Eggenberg

Ich bin im Verband, weil mich die weiten beruflichen Tätigkeitsfelder und Möglichkeiten der BOKU-Absolvent:innen immer fasziniert haben.

BOKU-Ball 2023

Am 20. Jänner 2023 fand nach zweijähriger Pause der 72. BOKU Ball erstmals im Wiener Rathaus statt. Dieses Mal stand der Ball unter dem Motto „Musik & Tanz bei nächtlichem Glanz“. Bereits beim Eingang ins Rathaus wurden die BesucherInnen von den Jagdhornbläsern der BOKU festlich eingestimmt. Die Eröffnungszereemonie fand im Festsaal mit den Auftanzpaaren, der BOKU Blasmusik und dem BOKU Chor statt. Beim Einzug der Ehrengäste, zeigten die Auftanzpaare die Eröffnungstänze. Unsere Rektorin Univ.-Prof.in MMag.a Dr.in Eva Schulev-Steindl erinnerte in Ihrer Ansprache an die 150 Jahrfeier der BOKU und wie die ca. 3000 Mitarbeiter:innen der BOKU die Herausforderungen der letzten Jahre gemeistert haben. Aktuell gibt es an der BOKU ca. 10.000 Studierende. Auch die Besetzung des BOKU Hörsaales durch Klimaktivistinnen wurde thematisiert.



Die heurigen BOKU BALL Spenden gingen mit je EUR 2.700.– an die Vereine „SOS-Balkanroute – Vororthilfe an der EU-Außengrenze“ und „Ich bin aktiv – Lebensbegleitung für Menschen mit Behinderung“. Der amtsführende Stadtrat Jürgen Czernohorsky richtete seine Grüßworte an die anwesenden Festgäste und betonte die gute und enge Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur. Sehr viele AbsolventInnen der BOKU sind besonders in seinem Ressort eine wesentliche Stütze in Fragen rund um Umweltthemen.

Nach den Ansprachen zeigten die Auftanzpaare einen weiteren Volkstanz und einen Wiener Walzer. Franz Steiniger eröffnete den BOKU Ball mit den Worten „Alles Walzer – und eine gute Unterhaltung“. Heuer wurde den Ballbesucher:innen wieder ein vielseitiges Programm angeboten. In mehreren Sälen spielten verschiedene Bands und es gab eine Disko. Ein besonderes Highlight war der Chor V.O.I.C.E – Vienna Pop & Jazz Chor Experience, welcher in der Volkshalle und im Stadtsenatssitzungssaal auftraten.

Zu Mitternacht wurde wieder der traditionelle Publikumstanz von Franz Steiniger angeleitet. Beim Ballende erhielten die BesucherInnen eine Ballspende.

Klaus Leichtfried



BOKU-CAS Semester-Touchdown der Agrarwissenschaften am 25.01.2023

Der 23. Semestertouchdown der Agrarwissenschaften fand am Mittwoch, den 25. Jänner 2023 im BOKU Festsaal des Gregor-Mendel-Hauses auf der Türkenschanze statt. Insgesamt wurden eine Dissertation und sechs Masterarbeiten präsentiert.

Es wurden Abschlussarbeiten aus den Fachbereichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Nutztierwissenschaften, Bodenforschung und Lebensmittelwissenschaften- und technologie vorgestellt. Im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurde eine Arbeit vorgestellt, die sich mit der Modellierung des Auftretens von Pflanzenschädlingen und Regulierungsmaßnahmen unter Einfluss des Klimawandels am Fallbeispiel des Maiswurzelbohrers beschäftigte. In einer weiteren Arbeit stand die Fleischpolitik und die Analyse entsprechender Akteure, Strategien und Machtverhältnisse in der Fleischproduktion und im Fleischkonsum in Österreich im Fokus. Im Bereich der Nutztierwissenschaften wurden drei Arbeiten präsentiert.

Zwei davon beschäftigten sich zum einen mit der Bedeutung von Infrarot-Spektralbereichen für die Vorhersage von Mastitis und Ketose bei Milchkühen und zum anderen mit der Verwendung der somatischen und der differentiellen somatischen Zellzahl sowie der MIR-Spektren der Milch zur Vorhersage von Mastitis. Bei der dritten Arbeit wurde eine On-Farm Erhebung von Gesundheit und Wohlergehen von Schafen in Weidehaltung durchgeführt. In einer studentischen Forschungsarbeit aus dem Bereich der Bodenforschung wurde der Einfluss von NH_4^+ -Düngung und Tonmineralien auf 133Cs in der Bodenlösung untersucht. Aus dem Bereich Lebensmittelwissenschaften wurde eine Forschungsarbeit zu Schweizer Hirsesorten und deren chemische und physikalische Charakterisierung sowie deren Einsatz in Backwaren präsentiert.

Die drei besten Vortragspräsentationen wurden von der anwesenden Jury aus Universitätsprofessor:innen, BOKU Mitarbeiter:innen sowie

den anwesenden Vertreter:innen der ÖH Studienvertretung Agrarwissenschaften ausgewählt. Die vom Agrarabsolventenverband gesponserten Preise wurden bei diesem Touchdown erhöht. So war der 1. Preis mit einem Betrag von 500 €, der 2. Preis mit einem Betrag von 400 € und der 3. Preis mit einem Betrag von 300 € dotiert. Die Preise wurden vom Obmann des Verbands der Agrarabsolventen der Universität für Bodenkultur Wien, DI Johann Steinwider, überreicht.

Preisträger:innen Vortragssession

1. Platz Vorträge: Stefan GRUBER: Importance of mid-infrared spectra regions for the prediction of mastitis and ketosis in dairy cows

2. Platz Vorträge: Gesa Marianne FRICKE-CUSTODIS: Chemische und physikalische Charakterisierung von Schweizer Hirsesorten und deren Einsatz in Backwaren

3. Platz Vorträge: Charlotte VOIGT: Meat politics in Austria – Analysing actors, strategies and power relations governing meat production and consumption.

Der nächste Semester-Touchdown des BOKU Zentrums für Agrarwissenschaften findet im Juni 2023 statt. Sämtliche Informationen zu diesem und zu den vergangenen Touchdowns, sowie zu weiteren Aktivitäten und Veranstaltungen des BOKU CAS finden Sie unter: www.boku.ac.at/cas.html

Sarah Oberdorfer

Agrarwissenschaften goes Kuhle Sache 2.0

Am Mittwoch, den 25. Jänner war es wieder soweit, zum zweiten Mal konnte im Rahmen der Wintertagung des Ökosozialen Forums die „KUHLE SACHE“, als der Treff für junge Landwirt:innen rund um die Grünland- und Viehwirtschaftstagung, stattfinden. Dank der großzügigen Unterstützung des Agrarabsolventenverbands, war auch eine Delegation an BOKU-Studierenden vor Ort.

Gut gefüllt und breit gefächert stellte sich das diesjährige Veranstaltungsprogramm am Exkursionstag dar. Besucht wurden zunächst drei innovative Betriebe. Den Start macht der Puttererseehof in Aigen im Ennstal, welcher durch ausgesprochene Diversifizierung besticht. So gehören neben zwei mobilen Hühnerställen und einigen Schweinen auch ein Schloss zum Betrieb, welches mit rund 80 Schlafplätzen als Jugendherberge ein zusätzliches Standbein schafft. Die erzeugten Schweine werden vor Ort geschlachtet und zu hochwertigen, regional typischen Erzeugnissen veredelt welche über einen kleinen Hofladen sowie die örtlichen Supermärkte an Frau und Mann gelangen. Station zwei war die Molkerei Ennstal Milch, ihres Zeichens Teil der Landgenossenschaft Ennstal. Hier blieb besonders die weltweit einzige „CartoCan“-Abfüllanlage in Erinnerung. Neben umfangreichen Lohnabfüllungen für andere Unternehmen erzeugt der Molkerei-Traditionsbetrieb an zwei Standorten auch Butter, Topfen und Weichkäse. Von der Qualität der Produkte konnten sich die Teilnehmer*innen auch gleich vor Ort im Zuge einer Verkostung überzeugen. Den krönenden Abschluss der Exkursion bildete ein Besuch in der Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein, wo den Teilnehmenden die umfangreichen Forschungsarbeiten der HBLFA nähergebracht wurden. Einen besonderen Fokus legte Dipl.-Ing. Andreas Klingler in seinem Rundgang auf die Projekte rund um den Einfluss des Klimawandels auf Grünlandbestände. Ein weiteres Highlight bildeten die Untersuchungen im hauseigenen Versuchsstall zur Klimawirkung von Wiederkäuern.

Des Abends blieb dann beim Riesentorlauf in Schladming und dem ein oder anderen Getränk im Szenelokal „Tenne“ noch ausreichend

Zeit zum Gedankenaustausch, bevor es nach einer erholsamen Nacht im Sporthotel Royer tags darauf auf den Fachtag Grünland und Viehwirtschaft ging.

Unser Dank gilt dem Ökosozialen Forum für die Organisation dieser exzellenten Weiterbildungsmöglichkeit und natürlich dem Absolventenverband für das Ermöglichen einer kostengünstigen Teilnahme für die Studierenden.

Reinhard Albert Maria Leutgöb



Die teilnehmenden BOKU-Student:innen bei der diesjährigen Kuhlen Sache vor dem Puttererseehof in Aigen/Ennstal, Stmk.

Universität für Bodenkultur würdigt ihre Rektor:innen

Im Jahre 2022 feierte die Hochschule für Bodenkultur, seit 1975 Universität, das 150-Jahrjubiläum. Die BOKU, erstmals 1896 auch Alma Mater Viridis genannt, wurde am 15. Oktober 1872 als Konsequenz der Bauernbefreiung 1848 und im Zuge des Ausgleichs mit Ungarn feierlich eröffnet. Der erste Agrarkongress in Österreich 1868 kam zur Erkenntnis, dass der aufkommende Liberalismus und die Abkehr von protektionistischen Grundsätzen nicht nur die Errichtung eines eigenständigen Ackerbau-Ministeriums, sondern zur Ordnung der Agrarmärkte auch die Gründung der Börse für landwirtschaftliche Produkte erfordern, zur Intensivierung der Lehre und Forschung ordnete Kaiser Franz Joseph den Aufbau der Hochschule für Bodenkultur in Wien an. Erster Standort war die Laudongasse im 8. Bezirk, ab 1896 wurde die Umsiedlung in das traditionsreiche Hauptgebäude in die Gregor Mendel-Straße im 18. Bezirk vollzogen. Das Jubiläum war der geeignete Anlass, Kurzbiografien aller bisher 66 Rektor:innen zu publizieren. Dieser Aufgabe unterzog sich mit großem Engagement und gründlichem Quellenstudium Peter Wiltsche, Leiter des Universitätsarchivs und Absolvent der Forstwirtschaftlichen Studienrichtung 1993 mit dem Ziel, den interessierten Leser:innen Portraits prominenter wissenschaftlicher Persönlichkeiten zu bieten, die in ihrer Amtszeit das Wachsen und Werden von der Hochschule für Bodenkultur bis zur heutigen Universität des Lebens prägten. Die Leitung der Universität obliegt heute dem Universitätsrat, Senat zusammen mit dem Rektor(in) an der Spitze, der (die) für vier Jahre gewählt wird. Wiederwahlen sind möglich. Im Jahre 2007 wurde erstmals in der Geschichte der BOKU und überhaupt in Österreich mit Ingela Brunner eine Frau zur Rektorin gewählt. Frauen erhielten erst 1897 die Erlaubnis, an Universitäten zu studieren. Die erste Absolventin, die 1922 das BOKU-Studium abschloss, war Sophie de Ruomenovic.

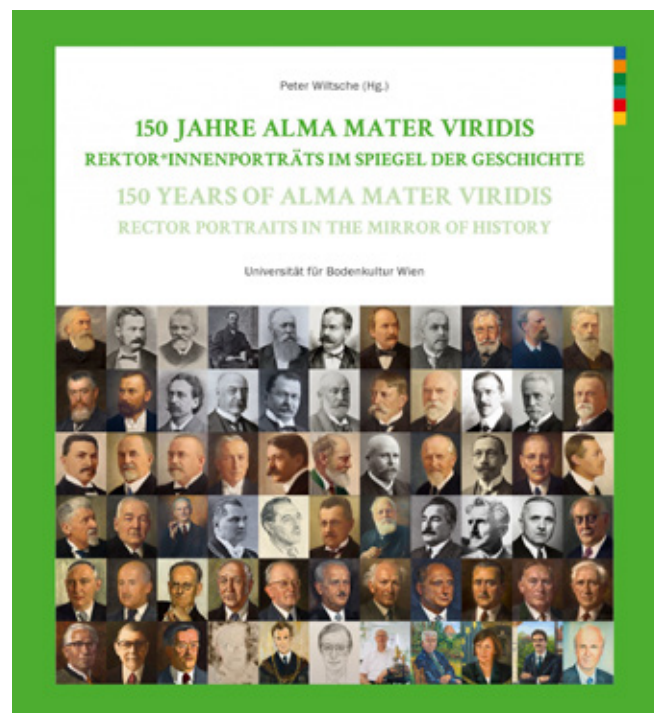
Von Martin Wilckens bis Schulev-Steindl

Eva Schulev-Steindl ist erst die zweite Frau an der Spitze der Alma Mater Viridis und wurde im Jubiläumsjahr 2022 als Nachfolgerin von Hubert Hasenauer gewählt. Sie und ihr Vorgänger unterstützten die Herausgabe dieser interessanten und einmaligen Dokumentation über bedeutende Persönlichkeiten, die als Rektor die BOKU seit ihrer Gründung bis in die Gegenwart prägten. Martin Wilckens, 1834 in Hamburg geboren und 1897 in Wien gestorben, war 1872/73 Gründungsrektor der Hochschule für Bodenkultur und promovierter Mediziner an der Universität Göttingen, wo er 1871 seine Habilitation für Tierzucht und Tierphysiologie abschloss. Seine Inaugurationsrede widmete er der Bedeutung von Forschung und Lehre für die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft. Zu den bedeutenden wissenschaftlichen Persönlichkeiten zählt auch Hermann Kaserer als Professor für landwirtschaftlichen Pflanzenbau, der in den Studienjahren 1936/37 und 1938/39 Rektor war. Seine bedeutenden wissenschaft-

lichen Leistungen werden aber durch die Nähe zum NS-Regime überschattet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde für die Studienjahre 1945/46 und 1946/47 Alfred Till, Professor für Geologie und Bodenkunde, zum Rektor gewählt. Vielen älteren Absolventen ist noch Josef Kisser, Professor für Botanik, in guter Erinnerung, der vier Mal (1950/51, 1962/63, 1963/64 und 1964/65) zum Rektor gewählt wurde und vor allem als Holzforscher herausragende wissenschaftliche Leistungen erbrachte. Er hielt die Festrede „90 Jahre Hochschule für Bodenkultur“ und starb 1984 mit 85 Jahren in Wien. Mehrmals zum Rektor in den 1960er und 1970er Jahren wurden auch Julius Kar, Professor für Siedlungswasserbau und Franz Turek, legendärer Tierzüchter, berufen. Zu den prägendsten Persönlichkeiten in den vergangenen vier Jahrzehnten zählt auch der wissenschaftliche Chronist und mehrfache Buchautor über die BOKU, Manfred Welan, Rechtswissenschaftler und bis heute bei Alumni-Tagen aktiv. Er war von 1977 bis 1981 und von 1991 bis 1993 Rektor an der BOKU. Im Übrigen: Anton Zeilinger, Professor für Milchwirtschaft und Molkereiwesen, ist der Vater des Physik-Nobelpreisträgers 2022, Anton Zeilinger. Er war in den Studienjahren 1969/70 und 1970/71 Rektor.

Großes Forschungs- und Lehrangebot

Ab den 1970er Jahren entwickelten sich die Aufgaben eines Rektors von einem Ehrenamt immer mehr zu einer Position mit Management- und Führungsqualitäten. Das Rektorat muss umfassende Leistungs-



Buchtipps: 150 Jahre Alma Mater Viridis / 150 years of Alma Mater Viridis
Rektor:innenporträts im Spiegel der Geschichte / Rector portraits in the
mirror of history, ISBN: 978-3-900932-91-6, 1. Auflage, 190 Seiten

vereinbarungen mit dem Wissenschaftsministerium abschließen, um die Finanzierung der Personal- und Sachkosten sowie notwendige Investitionen sicher zu stellen. In den vergangenen 150 Jahren bewegte sich die Zahl der Studierenden (1872 und 1972) zwischen 500 und 1000, im Jahre 2000 waren es 8000 und aktuell mehr als 11.200. Während der Rektorate von Werner Biffl (1981 bis 1985, 1989 bis 1991) Hubert Sterba (1985 bis 1999), Leopold März (1993 bis 2003), Hubert Dürrstein (2003/2007) Martin H. Gerzabek (2009 bis 2018) und Hubert Hasenauer (2018 bis 2022) wurden das Lehrangebot und die Forschungsbereiche erheblich erweitert. Das Gregor-Mendel-Haus war die Keimzelle der BOKU, die heute über mehr als ein Dutzend größere Gebäude in Wien und Standorten in Tulln und Groß-Enzersdorf verfügt. Mittlerweile werden 8 Bachelor- und 29 Masterstudien angeboten. Neben den klassischen Lehr- und Forschungsfel-

dern Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Grünraumgestaltung, Wasserwirtschaft und Kulturtechnik sowie Lebensmitteltechnologie werden auch Ökosystem-Management, Biotechnologie, nachwachsende Rohstoffe und insgesamt ein Lehr- und Forschungsgebiet angeboten, das den Schutz der Lebensgrundlagen, Ernährung, Gesundheit und Klimawandel umfasst.

Über die Entwicklung von der Hochschule für Bodenkultur zur führenden grünen Universität für Nachhaltigkeit am Beispiel jener Persönlichkeiten, die als Rektor:innen diesen Weg mitgestalteten, informiert die Publikation von Peter Wiltsche an Hand eindrucksvoller und informativer Biografien. Rektorin Eva Schulev-Steindl hat die verantwortungsvolle Aufgabe, das reiche Erbe der jubelnden BOKU in schwierigen Zeiten zu sichern und weiter zu entwickeln.

Prof. Gerhard Poschacher

FACHARTIKEL

75 Jahre Marshallplan in Österreich

Im Jahr 2022 wurde deutlich, wie wichtig eine leistungsfähige heimische Land- und Forstwirtschaft für die Bereitstellung von Ernährungsgütern und Rohstoffen ist. Die noch nicht beendete Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine und der fortschreitende Klimawandel haben Turbulenzen auf den internationalen Agrarmärkten ausgelöst, Lieferengpässe verursacht und die Teuerung bei wichtigen Gütern des täglichen Bedarfs befeuert. In diesem Zusammenhang verweist die Landwirtschaftskammer Österreich in ihrem Jahresbericht 2022 „Versorgungssicherheit durch regionale Land- und Forstwirtschaft“ zu Recht darauf, dass die Selbstversorgung keine Selbstverständlichkeit ist und die bäuerliche Land- und Forstwirtschaft eine zentrale Aufgabe für den Schutz der Lebensgrundlagen hat. Der Krieg in der Ukraine und zunehmende ökologische Katastrophen sowie die Tatsache, dass der weltweite Hunger und die Unterernährung nach wie vor zu den größten Herausforderungen der internationalen Ernährungspolitik zählen, sind auch Anlass, an eine bis heute vorbildliche Hilfsaktion für Europa nach dem Zweiten Weltkrieg zu erinnern. Seine Folgen waren in menschlicher und wirtschaftlicher Hinsicht verheerend. Die Schreckensbilanz für Europa nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs: 55 Millionen Tote. Die materiellen Schäden wurden für Österreich von der Nationalbank mit rund 200 Milliarden Schilling ermittelt. Etwa 50 % des gesamten Eisenbahnnetzes, 200.000 Hektar Kulturland und mehr als 10.000 Gebäude, vor allem in den Städten (Wiener Neustadt: 90 %), wurden zerstört.

Am 5. Juni 1947 hielt der amerikanische Außenminister George Marshall (1880 bis 1959) an der Harvard-Universität eine Rede, die für den zerstörten europäischen Kontinent eine neue Ära begründete und für dessen Aufbauplan der amerikanische Politiker 1953 den Friedensnobelpreis erhielt. Er sagte: „Wir müssen den Teufelskreis

durchbrechen und das Vertrauen der europäischen Völker in die wirtschaftliche Zukunft ihrer Staaten und der Zukunft Europas als Ganzes wieder herstellen. Handwerker und Bauern müssen bereit sein, ihre Waren gegen Geld einzutauschen, wobei der Geldwert der Währungen nicht in Frage gestellt werden darf.“ Der amerikanische Kongress stimmte diesen Vorschlägen am 16. April 1948 zu. Der Marshallplan war geboren. Ein Projekt, das in den folgenden fünf Jahren zur größten humanitären und wirtschaftlichen Hilfe in der europäischen Geschichte wurde und die Welt veränderte. Für die damaligen Verhältnisse pumpte Amerika viel Geld in die europäische Wirtschaft, rund 70 Milliarden Euro nach heutigem Wert. Das amerikanische European Recovery Program (ERP) wurde gestartet. Österreich vereinbarte mit den USA umfangreiche Hilfsmaßnahmen zum Wiederaufbau der Wirtschaft und Landwirtschaft. Zur Ankurbelung der landwirtschaftlichen Produktion wurden Betriebsmittel (Dünger, Saatgut, Maschinen) zur Verfügung gestellt. Umfangreiche Elektrifizierungsmaßnahmen, die Sanierung von Gebäuden und Straßen und selbst die Errichtung von 70 Seilbahnen mit US-Hilfe wurden aus dem Wiederaufbauprogramm (ERP) finanziert. Strom, das weiße Gold der Alpen, wurde zum nationalen Symbol in der Zweiten Republik, das Speicherkraftwerk Kaprun in den Hohen Tauern ist bis heute ein Mythos der Nachkriegszeit.

Chaotische Zustände vermieden

Auf dem Ernährungssektor konnten zwar die chaotischen Zustände wie nach dem Ersten Weltkrieg vermieden werden, in den von den Briten, Franzosen, den Amerikanern und Russen besetzten vier Besatzungszonen war aber die Ernährungssituation sehr unterschiedlich.

In der Großstadt Wien standen täglich pro Kopf weniger als 800 Kalorien zur Verfügung. Der russische Marschall Tolbuchin beauftragte den ersten Kanzler der Zweiten Republik, Leopold Figl, Absolvent der Hochschule für Bodenkultur, sich um die Versorgungslage in der Großstadt Wien zu kümmern. Bis 1947 erhielt Österreich 75.000 Tonnen Saatgut, 74.000 Tonnen Düngemittel und auch Maschinen sowie landwirtschaftliche Geräte. Bis 1950 konnte die Tagesration für die Menschen auf etwa 1700 Kalorien angehoben werden. Insgesamt machte die Hilfe aus dem von George Marshall gegründeten Wiederaufbauprogramm für Europa für die Landwirtschaft in Österreich wertmäßig 1,3 Milliarden Schilling und für die Eisen- und Stahlindustrie 1,2 Milliarden Schilling aus. Nur eines der 16 Länder in Europa, denen der Marshallplan zugutekam, nämlich Norwegen, hat mehr je Einwohner bekommen als Österreich. Insgesamt stellte die USA mit dem Auslaufen des Programms nach heutiger Kaufkraft Europa 100 Milliarden Euro zur Verfügung. Die Industrieproduktion erreichte schon Anfang der 1950er Jahre 81 % des Vorkriegsniveaus, in der Landwirtschaft wurde bei wichtigen Produkten (Milch, Rind-

fleisch) schon fast die Selbstversorgung erreicht. Österreich und Deutschland können froh sein, dass sich George Marshall als amerikanischer Pionier für den wirtschaftlichen Aufstieg in Europa durchsetzte und dadurch auch den ab 1950 begonnen europäischen Integrationsprozess mit einer Friedensstrategie zwischen einst verfeindeten Nationen befeuerte. Wäre es nämlich nach dem damaligen amerikanischen Finanzminister Henry Morgenthau gegangen, hätte das besiegte Deutschland mit Österreich zu Agrarstaaten ohne leistungsfähige Industrie umgewandelt werden sollen. Im Jahre 1953 endeten die Marshallplan-Lieferungen. 1962 wurde in Österreich der ERP-Fonds gegründet, der bis heute günstige Kredite für die Wirtschaft vergibt. 75 Jahre nach dem erfolgreichen Marshall-Programm ist nicht nur in Österreich der Schutz der Lebensgrundlagen und der Umwelt vordringlich, sondern auch eine neue Verzichtskultur zur Schonung begrenzter Ressourcen notwendig. Der Krieg in der Ukraine ist aber ein eindringliches Alarmsignal, in Europa nicht neuerlich eine militärische Katastrophe auszulösen.

Prof. Gerhard Poschacher

Das Agrarumweltprogramm ÖPUL 2023

Am 13.09.2022 genehmigte die Europäische Kommission den österreichischen Strategieplan, mit dem die GAP in den kommenden Jahren in Österreich umgesetzt wird. Dieser ist unter Nationaler Strategieplan (bml.gv.at) abrufbar.

1) Weiterentwicklung Agrarumweltprogramm ÖPUL 2023

Die Weiterentwicklung des Agrarumweltprogramms ÖPUL wurde in einem breiten Partizipationsprozess diskutiert. Insgesamt fanden 30 Gruppenbesprechungen mit Expertinnen und Experten, über 40 Fachgespräche mit involvierten Stakeholdern sowie ein großer, öffentlicher Fachdialog statt. Sowohl die zugrundeliegenden Fachgrundlagen (SWOT- und Bedarfsanalyse) als auch die ausgearbeiteten Interventionen, also die ÖPUL-Maßnahmen, wurden auf der Homepage des BML zur Konsultation bereitgestellt. Dazu sind umfassende Stellungnahmen eingegangen und eingearbeitet worden.

Inhaltlich baut das neue Agrarumweltprogramm auf den bis inkl. 2022 angebotenen Maßnahmen des ÖPUL 2015 auf, jedoch wurde die Umweltwirkung leistungsgerecht nachgeschärft, auch angesichts der erhöhten Anforderungen aus den Zielvorgaben des Green Deal. Zentrale Themen sind die Erhaltung und Steigerung der Biodiversität, Beiträge zum Gewässerschutz (Nährstoffauswaschung, Erosion), dem Bodenschutz, der Luftreinhaltung, der Klimawirkung als auch erhöhte Anforderungen bei Tierwohl.

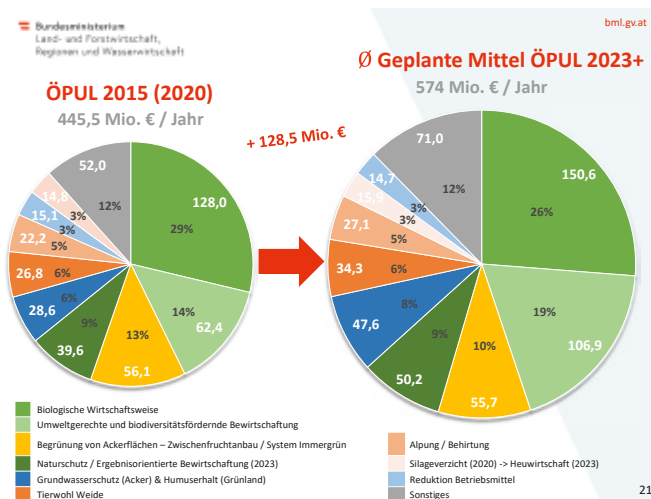
Durch den modularen Aufbau des Agrarumweltprogramms ab 2023 sollen die erhöhten Umweltleistungen flexibel und betriebsindividuell unterstützt werden. Kernelemente der erhöhten Umweltwirkung sind die Anhebung biodiversitätsrelevanter Flächen (insbesondere Biodiversitätsflächen) sowie die Attraktivierung des Naturschutzes

(inklusive ergebnisorientierte Ansätze), die Ausweitung der Gebietskulisse im Gewässerschutz in Ergänzung zur Überarbeitung der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung, verstärkte Elemente zur Verringerung der Erosion, der Ausbau der Tierwohlmaßnahmen, als auch ein erhöhter Beitrag zum Klimaschutz. Zentral ist auch eine höhere Bewusstseinsbildung und über die Flächenmaßnahmen hinausgehende projektorientierte Ansätze.

In der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2023 sind zumindest 25 % der Direktzahlungen für konkrete Klima-, Umwelt- und Tierwohlmaßnahmen bereitzustellen, den sogenannten Öko-Regelungen. Der Prozentsatz kann verringert werden, wenn in den Mitgliedsstaaten erhöhte Zahlungen im Bereich Agrarumwelt im Rahmen der zweiten Säule erbracht werden. Für Österreich ist eine solche Reduktion möglich, daher werden zukünftig jährlich rund 100 Millionen Euro der nationalen Direktzahlungen (das sind rund 15 %) für Öko-Regelungen verwendet. Die Öko-Regelungen werden gemeinsam mit den Agrarumweltmaßnahmen der zweiten Säule im ÖPUL 2023 abgewickelt. Die ab 2023 angebotenen Öko-Regelungen umfassen die bewährten Maßnahmen „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“, „Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün“, „Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen“ und „Tierwohl – Weide“.

2) Wesentliche Neuerungen im ÖPUL 2023:

- **Modularer Aufbau der Maßnahmen:** In vielen Maßnahmen können jährliche, optionale Zuschläge mittels separater Beantragung oder Codierung im Mehrfachantrag beantragt werden. Dadurch wird eine erhöhte Flexibilität für die Betriebe angeboten, da eine jährliche Auswahl möglich ist. Darüber hinaus werden bestimmte



Leistungen automatisch, ohne separaten Antrag abgegolten, wie z. B. bei UBB- und Bio-Maßnahme der Anbau von Leguminosen und anderen bodenverbessernden Kulturen oder die Mahd von Steiflächen. Klares Ziel des Modells ist es sowohl im konventionellen Bereich als auch im Biobereich durch stärkere Differenzierung der Auflagen und Prämien eine leistungsgerechtere Abgeltung zu erreichen. Wer mehr Umweltleistungen erbringt wird auch mehr Prämie erhalten. Die Beantragung erfolgt möglichst flexibel und – sofern möglich – jährlich.

- **Erhöhte Biodiversitätswirkung:** In den breiten und flächendeckenden Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung [UBB]“ als auch „Biologische Wirtschaftsweise“ wird insbesondere der Ausbau der verpflichtenden Anlage von Biodiversitätsflächen – von aktuell 5 % auf zumindest 7 % der Acker- und gemähten Grünlandfläche – einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität leisten. Zukünftig müssen auch Biobetriebe Biodiversitätsflächen anlegen. Die Auflagen wurden entsprechend weiterentwickelt um die Umweltwirkung zu erhöhen. Für die Betriebe stehen hierbei – insbesondere im Grünland – verschiedene Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung um eine praxistaugliche Umsetzung zu gewährleisten, z. B. ein verspäteter erster Schnitt, ein nutzungsfreier Zeitraum zwischen erster und zweiter Mahd oder das Belassen von Altgrasstreifen. Optional besteht künftig sowohl im Acker als auch im Grünland die Möglichkeit Biodiversitätsflächen mit sehr artenreichen, regionalen Saatgutmischungen (mind. 30 Arten aus 7 Pflanzenfamilien) neu einzusäen. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Zusatzmodulen, die eine weitere Erhöhung der Prämie für Betriebe mit besonders hohen Biodiversitätsleistungen ermöglichen.
- **Punktförmige Landschaftselemente:** Die Erhaltung von Landschaftselementen wird im Rahmen eines Anreizsystems verstärkt unterstützt (8 Euro/Element) und es wird eine erhöhte Flexibilität für die Betriebe umgesetzt. Streuobstbäume können gesondert erfasst werden und erhalten eine Prämie von 12 Euro/Baum. Die Anlage von Mehrnutzenhecken – d. h. ab 2023 neu angelegte, direkt an Ackerflächen angrenzende Hecken mit überwiegend Sträuchern

und Obstbäumen – wird gesondert gefördert und soll einen Beitrag zur Anlage von zusätzlichen Hecken leisten.

- **Änderungen im Bereich Boden- und Erosionsschutz:** Die Maßnahme „Erosionsschutz – Acker“ wird im ÖPUL 2023 als mehrjährige Maßnahme angeboten, mit einer Mindestteilnahmefläche von 10 a/Jahr. Außerdem wird eine differenzierte Prämie für den Anbau von erosionsgefährdeten Kulturen mit Mulchsaat (50 Euro/ha) bzw. Direktsaat (80 Euro/ha) gewährt, sowie Anhäufungen bei Kartoffeln zusätzlich abgegolten. Darüber hinaus wurde der Anbau begrünter Abflusswege in die Maßnahme eingegliedert und es werden Untersaaten bei Ackerbohne, Kürbis, Soja und Sonnenblumen gefördert. Die Maßnahme „Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland“ wird neu österreichweit angeboten und für Flächen mit einer Hangneigung < 18 % gewährt. Durch die Maßnahme wird der Verzicht auf Grünlandumbruch bzw. Grünlanderneuerung durch Umbruch in Abhängigkeit von der Bonität der Grünlandflächen unterstützt.
- **Verbesserung des Düngemanagements:** Der Verzicht auf einen Einsatz von stickstoffhaltigen Mineraldüngern wird weiterhin in den Maßnahmen „Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel“ sowie „Biologische Wirtschaftsweise“ abgegolten. Es erfolgt eine Prämendifferenzierung sodass Betriebe mit einem Tierbesatz unter 1,4 RGVE/ha eine höhere Prämie erhalten. Die Unterstützung für die „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation“ wird weiter ausgebaut und die Prämie stärker nach Ausbringungstechnik differenziert. Unabhängig davon wird neu auch die Separation von Rindergülle abgegolten. Mit den beiden Maßnahmen wird ein wesentlicher Beitrag zur Reduktion der Ammoniakemissionen aus der Landwirtschaft geleistet. Die Gebietskulisse der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ wurde ausgeweitet und inhaltlich auf Basis der geänderten Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung mit dem Ziel der Reduktion von Stickstoffüberschüssen (N-Saldi) weiterentwickelt. Aufgrund der erhöhten, gesetzlichen Anforderungen ergibt sich eine Reduktion der Basisprämie im Vergleich zur Vorperiode. Zusätzliche wird die Bewirtschaftung von auswaschungsgefährdeten Ackerflächen im Rahmen dieser Maßnahme angeboten und eine Option für stickstoffreduzierte Fütterung von Schweinen neu geschaffen.
- **Ausbau der Tierwohlmaßnahmen:** Die ÖPUL-Tierwohlmaßnahmen wurden deutlich ausgebaut, sowohl durch einen Zuschlag für eine Weidehaltung > 150 Tage (rund 20 Euro/GVE) als auch über die Aufnahme zusätzlicher Tierkategorien in den Tierwohlmaßnahmen (weibliche Mastriinder, Kälber, Ferkel) und neu auch die Unterstützung der Freilandhaltung von Schweinen. Darüber hinaus wird in der Maßnahme nun auch die Fütterung von ausschließlich europäischen, GVO-freien Eiweißfuttermitteln oder die Haltung von ausschließlich unkupierten Ferkeln/Mastschweinen gewährt. Die Abgeltung für die Behirtung von Tieren auf der Alm wird weiter ausgebaut und ein optionaler Zuschlag für den Einsatz von Herdenschutzhunden wird angeboten.
- **Erhöhte Attraktivität der Naturschutzmaßnahme und ergebnisorientierte Ansätze:** Die Naturschutz-Prämien werden deutlich erhöht

und darüber hinaus werden regionale Naturschutzpläne separat gefördert. Als neue, eigenständige Maßnahme wird die "Ergebnisorientierte Bewirtschaftung" angeboten, in der die Zielerreichung mittels konkret definierter Indikatoren (ökologische Flächenziele) erfolgt. Die Prämienobergrenze für diese beiden Maßnahmen wird zukünftig auf 1.300 Euro/ha erhöht. Zudem wurde die Kombinationsverpflichtung mit UBB/BIO gestrichen, damit auch nicht an den Maßnahmen teilnehmende Betriebe ihre Flächen einbringen können. Ebenso wird die Unterstützung der Almbewirtschaftung weitergeführt und ein optionaler Zuschlag Naturschutz auf der Alm ergänzt. Im Rahmen der Maßnahme „Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland“ wird eine ergebnisorientierte Unterstützung von artenreichem Grünland (oder einmähdigen Wiesen) umgesetzt. Hier werden Grünlandflächen < 18 % Hangneigung mit mindestens 5 Kennarten gemäß einem Kennartenkatalog mit einer Prämie von 150 Euro/ha unterstützt. Beispiele für anrechenbare Kennarten sind z. B. Margerite, Glockenblumen, Herbst-Löwenzahn, Flockenblume oder Wiesenknopf.

- **Bewusstseinsbildung und Vernetzungsmöglichkeiten:** Durch verpflichtende Weiterbildungsveranstaltungen in ausgewählten Maßnahmen – insbesondere zum Thema Biodiversität – als auch durch die Unterstützung von Betrieben, die Monitoringaktivitäten durchführen, wird die Wissensvermittlung unterstützt und damit ein zentraler Baustein für den Erfolg von Agrarumweltmaßnahmen umgesetzt. Über projektbezogene Maßnahmen wird in den Aufbau von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren investiert, die wesentlich zur Biodiversitätsvermittlung beitragen. Insbesondere auch das Thema des abgestuften Wiesenbaus soll in den Bildungsveranstaltungen vermehrt angesprochen und umgesetzt werden.

3) Übersicht der Maßnahmen ÖPUL 2023 inklusive Öko-Regelungen

Abkürzungen:

Steifl.: gemähte Steiflächen

SLK: seltene, regional wertvolle landwirtschaftliche Kulturpflanzen

AG: Bewirtschaftung auswaschungsgefährdeter Ackerflächen

UBB: Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung

Bio: Biologische Wirtschaftsweise

Stmk: Bundesland Steiermark

Anmerkung:

Begrünung – Zwischenfruchtanbau, Begrünung– System Immergrün, Erosionsschutz Wein/Obst/Hopfen und Tierwohl – Weide sind Öko-Regelungen und somit Direktzahlungen.

Allgemein	Acker	Grünland	Genetische Ressourcen / Tierwohl	Dauerkulturen	Natura 2000 / Wasserrahmenrichtlinie
Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (inkl. Steifl. und SLK)	Begrünung - Zwischenfruchtanbau	Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel *	Erhaltung gefährdeter Nutztierassen	Erosionsschutz Wein/Obst/Hopfen	Natura 2000 und andere Schutzgebiete - Landwirtschaft
Biologische Wirtschaftsweise (inkl. Steifl. und SLK)	Begrünung - System Immergrün	Heuwirtschaft **	Tierwohl - Behütung	Insektenverzicht Wein/Obst/Hopfen	Wasserrahmenrichtlinie - Landwirtschaft (Stmk)
Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation	Erosionsschutz Acker (inkl. Mulch-, Direkt- und Untersaat)	Bewirtschaftung von Bergmähdern	Tierwohl - Weide	Herbizidverzicht Wein/Obst/Hopfen	
Naturschutz (inkl. Regionaler Naturschutzplan)	Vorbeugender Grundwasserschutz - Acker (inkl. AG)	Almbewirtschaftung	Tierwohl - Stallhaltung Rinder	Einsatz von Nützlingen im geschützten Anbau	
Ergebnisorientierte Bewirtschaftung (inkl. Regionaler Naturschutzplan)		Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland **	Tierwohl - Schweinehaltung		

* = Kombinationspflicht mit UBB
** = Kombinationspflicht mit UBB oder Bio
grüne Schrift = Öko-Regelungen

4) Prämienkalkulation und Finanzschätzung

Die Prämien der einzelnen Maßnahmen müssen auf Basis von Mehrkosten und Mindererlösen durch die Verpflichtungen kalkuliert werden, mit wissenschaftlich fundierten Daten als auch unter Berücksichtigung der Baseline für freiwillige Maßnahmen. Etwaige auf dem Markt erzielbare Mehrpreise sind entsprechend in Abzug zu bringen. Auch die Öko-Regelungen werden entsprechend auf Basis von Mehrkosten und Mindererlösen kalkuliert und für eine optimale Ausnutzung der EGFL-Mittel als Prämienbänder definiert. Die laut GSP-Finanzplan zugeteilten Mittel werden im Rahmen dieser Prämienbänder in Abhängigkeit der beantragten Flächen bzw. Großvieheinheiten (GVE) aliquot aufgeteilt, garantiert ist dabei der angegebene Mindestbetrag. Für die Umsetzung der erhöhten Umweltambition wird von einem Prämienvolumen im neuen ÖPUL von rund 574 Millionen Euro/Jahr ausgegangen. Davon rund 474 Millionen Euro/Jahr finanziert aus ELER-Mittel-Agrarumwelt und 100 Millionen Euro/Jahr Öko-Regelungen aus Direktzahlungen.

Thomas Neudorfer

Wie sich die neue GAP 2023–27 auf landwirtschaftliche Betriebe auswirkt



Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) fordert ab 2023 höhere Umweltleistungen und mehr Tierwohl für den Erhalt von öffentlichen Geldern. Wie sich die Änderungen auf typische landwirtschaftliche Betriebe in Österreich auswirkt, analysiert der vorliegende Beitrag. Davor werden die wichtigsten Regelungen des GAP-Strategieplans in Bezug auf Flächenzahlungen vorgestellt.

Direktzahlungen

Gegenüber der GAP 2015–22 gibt es große Ähnlichkeiten, aber auch einige zentrale Änderungen. So reduzieren sich die Direktzahlungen von ursprünglich 288 €/ha auf 208 €/ha, wobei ab 2023 zusätzlich eine Umverteilungszahlung von 45 €/ha für die ersten 20 ha und weitere 22 €/ha für die nächsten 20 ha ausbezahlt werden. Almwiedelflächen werden auch ab 2023 getrennt betrachtet und erhalten eine flächengebundene Basiszahlung von 42 €/ha. Zusätzlich werden tierbezogene Almauftriebsprämien für gealpte Tiere bezahlt und gegenüber 2015–22 deutlich erhöht (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Änderungen bei den Direktzahlungen ab 2023 im Vergleich zu Vorperiode

Bezeichnung	Einheit	GAP 2015–22	GAP 2023–27
Direktzahlungen ohne Umverteilungszahlung	€/ha	288	208
Umverteilungszahlung für die ersten 20 ha	€/ha	–	45
Umverteilungszahlung für > 20 bis 40 ha	€/ha	–	22
Direktzahlungen Almfläche	€/ha	57,6*	42
Gekoppelte Almauftriebsprämien für Kühe	€/St.	62	100
Gekoppelte Almauftriebsprämien für sonstige Rinder	€/RGVE	31	50

* 20 % einer normalertragfähigen Fläche. Zur besseren Darstellung erfolgte hier die Reduktion der Prämie.

ÖPUL

Das Prämienvolumen für das Österreichische Agrarumweltprogramm ÖPUL erhöht sich ab 2023 auf rund 574 Mill. €/Jahr, darunter befinden sich rund 100 Mill. Euro als Öko-Regelungen aus den Direktzahlungen. Gegenüber der Vorperiode ein Plus von rund 128 Mill. Euro, die für Agrarumweltmaßnahmen aus der 1. und 2. Säule zur Verfügung stehen. Die Öko-Regelungen umfassen vier ÖPUL-Maßnahmen: Zwischenfruchtanbau, System Immergrün, Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen sowie Tierwohl Weide. Das heißt, diese Maßnahmen werden in den folgenden Berechnungen zwar als ÖPUL-Maßnahmen ausgewiesen, sind aber mit dem Budget der 1. Säule finanziert.

Die Prämien für ausgewählte ÖPUL-Maßnahmen listet Tabelle 2 auf. Daraus geht hervor, dass sich die Prämiensätze bei einigen Maßnahmen nicht und bei anderen Maßnahmen etwas verändert haben. Zudem bietet das neue Programm Erweiterungen und Zuschläge für besondere Optionen an. Beispielsweise besteht die Möglichkeit, die UBB Basismodulprämie durch z. B. den Anbau bestimmter Kulturen oder die Ausdehnung der Biodiversitätsfläche von sieben Prozent auf bis zu 20 % weiter zu erhöhen. Damit einhergehen u. a. die Verpflichtungen, dass ab zwei Hektar Ackerland mindestens sieben Prozent Biodiversitätsflächen anzulegen sind und ab fünf Hektar Ackerland maximal 75 % Getreide und Mais zulässig sind und keine Kultur mehr als 55 % der Ackerfläche einnehmen darf. Die Basisprämie für die biologische Wirtschaftsweise verringert sich hingegen. Größere Veränderungen gibt es bei der Maßnahme Vorbeugender Grundwasserschutz im Acker, und zwar wegen der geplanten Überarbeitung der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung. Die Prämien werden gegenüber der Vorperiode halbiert, dafür wird die Gebietskulisse für eine Teilnahme stark erweitert. So können ab 2023 deutlich mehr Betriebe an dieser Maßnahme teilnehmen.

Der Silageverzicht wird ab 2023 in Form der Maßnahme Heuwirtschaft weitergeführt, die Prämiensätze sind einer größeren Revision unterworfen. Während die Prämien für die Alpengrünung unverändert bleiben, werden diese bei der Behirtung etwas angepasst. Bei der Maßnahme Tierschutz bzw. Tierwohl Weide werden die Prämien etwas gekürzt, dafür gibt es ab 2023 einen Zuschlag, wenn die Tiere mehr als 150 Tage geweidet werden. Die Halbierung der Prämie bei gleich-

Tabelle 2: Prämiensätze für ausgewählte ÖPUL-Maßnahmen 2023–27 im Vergleich zur Vorperiode

Bezeichnung	Einheit	GAP 2015–22	GAP 2023–27
UBB Basisprämie / UBB Basismodulprämie	€/ha	45	70
Bioprämie / Bio-Basismodulprämie Ackerland	€/ha	230	205
Bioprämie / Bio-Basismodulprämie Grünland ¹	€/ha	225	205/215
Begrünung – Zwischenfruchtanbau ²	€/ha	120 bis 200	90 bis 200
Begrünung – System Immergrün	€/ha	80	80
Mulch- und Direktsaat / Erosionsschutz – Mulchsaat	€/ha	60	50
Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger ³	€/m ³	1,0	1,0/1,4 3
Vorbeugender Grundwasserschutz Basisprämie	€/ha	100	50
Tierschutz / Tierwohl Stallhaltung Schweine ⁴	€/GVE	65	65/60/60
Silageverzicht / Heuwirtschaft ⁵	€/ha	150/80	155/135
Alpengrünung (Alm mit Traktor erreichbar)	€/ha	40	40
Behirtungszuschlag / Behirtung ⁶	€/RGVE	90/20/100	75/25/140
Tierschutz / Tierwohl Weide ⁷	€/RGVE	55/27,5	50/25/20
Vorbeugender Grundwasserschutz Grünland (GL)/ Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchfähigem GL ⁸	€/ha	100/70	30 bis 100

¹ 215 €/ha wenn <1,4 RGVE/ha, ² je nach Begrünungsvariante, ³ 1,4 bei Schleppschuhverfahren, ⁴ €/GVE und Mastplatz, ab 2023 60 €/GVE jeweils für Ringelschwanz und für GVO-freie Fütterung, ⁵ für Milchvieh- bzw. Mutterkuhhalter (GAP 2015–22), ohne und mit Mähauflbereiter (GAP 2023–27), ⁶ in € für die ersten 10 RGVE / ab der 11. RGVE / Zuschlag je Milchkuh, ⁷ €/RGVE / bei gleichzeitiger Alpengrünung der Tiere Reduktion auf die Hälfte / optionaler Zuschlag bei > 150 Weidetagen (nur GAP 2023–27), ⁸ 100 €/ha in Salzburg, 70 €/ha in OÖ für Flächen mit einer Hangneigung < 25 % (GAP 2015–22), in Abhängigkeit von der Grünlandzahl (GAP 2023–27).

zeitigem Almauftrieb bleibt bestehen. Nur kleine Anpassungen wurden für die Bewirtschaftung von Bergmähdern und die Steiflächenmäh vorgenommen. Neu im Programm ab 2023 ist die Maßnahme Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchfähigem Grünland (wenn <18 % Hangneigung), die für ganz Österreich angeboten wird. Diese Maßnahme löst den Vorbeugenden Grundwasserschutz im Grünland ab, der bis 2022 im nördlichen Salzburg und in Oberösterreich angeboten wurde und nur Grünlandflächen mit einer Hangneigung von <25 % erfasste.

Die Maßnahmen Tierwohl Stallhaltung für Rinder und für Schweine wurden zum Teil deutlich ausgebaut. In der Rinderhaltung gibt es als Entschädigung für die höheren Haltungsanforderungen (Platzbedarf, Einstreu) grundsätzlich 180 €/RGVE, bei gleichzeitiger Alpengrünung der Tiere reduziert sich die Prämie auf 150 €/RGVE. Neu ist, dass ab 2023 auch weibliche Tiere förderfähig sind, sofern diese am Qualitätsprogramm für Rinder (Q-Plus Rind) teilnehmen, wobei Kalbinnen in Milchviehbetrieben mit über sechs Monaten davon ausgenommen sind. In der

Schweinemast verbleibt die Grundprämie für die Tierwohlmaßnahme bei 65 €/GVE und Mastplatz. Neu ab 2023 sind die Zuschläge für Ringelschwänze (Verzicht des Schwanzkupierens) und für die GVO-freie Fütterung mit jeweils 60 €/GVE und Mastplatz in der Schweinemast.

Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

Diese ändert sich nur wenig gegenüber der Periode von 2015–22. Es werden weiterhin degressive (d. h. mit zunehmender Betriebsgröße absteigende) Zahlungen auf Basis einer einzelbetrieblichen Erschwerispunktebewertung vergeben. Der Berechnungsalgorithmus wurde dahingehend verändert, dass ab 2023 eine neue Degressionsstufe bei 20 Hektar (statt bisher zwischen dem zehnten und dreißigsten Hektar) eingeführt wird und somit kleinere Betriebe etwas stärker unterstützt werden. Prämien werden weiterhin nur bis 70 ha gewährt. Das gesamte Mittelvolumen bleibt in etwa konstant.

Diese 15 typischen Betriebe wurden kalkuliert

Die Auswirkungen der GAP 2023–27 für die österreichische Landwirtschaft werden nun auf der Basis von 15 typischen Betrieben analysiert, darunter vier mit biologischer Wirtschaftsweise. Vier Marktfrucht-, zwei Schweinemast-, fünf Milchvieh-, drei Mutterkuhbetriebe und ein Rindermastbetrieb (siehe Tabelle 3). Diese Fallbeispiele sind keine realen Betriebe, sie stellen für die jeweilige Region typische Betriebe mit ortsüblichen Produktionssystemen dar. Zur Abgrenzung der Regionen wurden politische Bezirke aus sechs Bundesländern herangezogen und schwerpunktmäßig wurde auf Haupterwerbsbetriebe abgezielt. Als Kriterien für die Auswahl dienten die Bedeutung der jeweiligen Betriebsschwerpunkte in einer Region und die Erfassung möglichst heterogener Produktionssysteme: von größeren Betrieben mit intensiver Produktion in der Gunstlage bis hin zu kleineren Betrieben mit extensiver Bewirtschaftung und großer natürlicher Erschweris. Die typischen Betriebe wurden in Interviews mit Beraterinnen und Beratern aus den jeweiligen Bezirken bzw. Bundesländern definiert und spezifiziert.

So wurde gerechnet

Die öffentlichen Gelder werden für jeden Betrieb einmal für die Situation der Programmperiode 2015–22 und einmal unter den neuen Bedingungen ab 2023 kalkuliert, wobei nur auf die Flächen und Tierprämien abgezielt wird. Zusätzlich zu den Flächenprämien wird auf der Basis des Produktionsprogramms und der Produktionsgrundlagen (Erträge im Ackerbau, verkaufte Milch usw.) der Deckungsbeitrag aus der Produktion mit Hilfe des Internet-Deckungsbeitragsrechners der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen ermittelt, die Preise und Kosten betreffen den Durchschnitt der Jahre 2016–20 (<https://idb.agrarforschung.at/>). Der Deckungsbeitrag der Produktion wird deshalb ermittelt, um den entgangenen Nutzen als Folge der erweiterten Konditionalität oder den höheren Anforderungen für Biodiversitätsflächen im ÖPUL ab 2023 zu quantifizieren. So mussten im ÖPUL 2015–22 im Rahmen von UBB mindestens fünf Prozent als Biodiversitätsfläche beantragt werden, ab 2023 sind es sieben Prozent.

Tabelle 3: Kurzbeschreibung zu den 15 typischen Betrieben

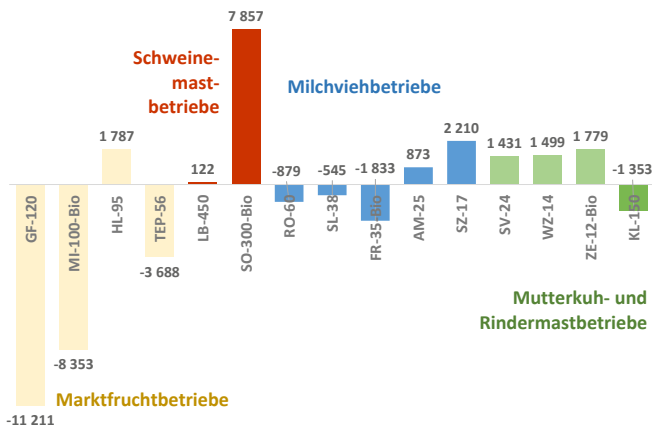
Kürzel	Kurzbeschreibung
GF-120	Marktfruchtbetrieb im Bezirk Gänserndorf, 120 ha Ackerland
MI-100-Bio	Bio-Marktfruchtbetrieb im Bezirk Mistelbach, 100 ha Ackerland
HL-95	Marktfruchtbetrieb im Bezirk Hollabrunn, 95 ha Ackerland
TEP-56	Marktfruchtbetrieb in der Traun-Ennsplatte, 56 ha Ackerland
LB-450	Schweinemastbetrieb, 25 ha Ackerland, 450 Mastplätze
SO-300-Bio	Bio-Schweinemastbetrieb in der Südoststeiermark, 300 Mastplätze
RO-60	Milchviehbetrieb im Bezirk Rohrbach, 55 ha LF, 60 Milchkühe
SL-38	Milchviehbetrieb im Bezirk Salzburg Land, 26,5 ha LF, 38 Milchkühe
FR-35-Bio	Bio-Milchviehbetrieb im Bezirk Freistadt, 44 ha LF, 35 Milchkühe
AM-25	Milchviehbetrieb im Bezirk Amstetten, 33,5 ha LF, 25 Milchkühe
SZ-17	Milchviehbetrieb im Bezirk Schwaz, 14,5 ha LF im Tal und 34 ha Alm, 17 Milchkühe
SV-24	Mutterkuhbetrieb im Bezirk Sankt Veit/Glan, 29,3 ha LF, 24 Mutterkühe
WZ-14	Mutterkuhbetrieb im Bezirk Weiz, 17 ha LF, 14 Mutterkühe
ZE-12-Bio	Bio-Mutterkuhbetrieb im Bezirk Zell am See, 14 ha LF, Gemeinschaftsalm, 12 Mutterkühe
KL-150	Rindermastbetrieb im Bezirk Klagenfurt Land, 45 ha LF, 150 Mastplätze

Große Abweichungen: von -11.211 € bis +7.857 € pro Betrieb

Die Auswirkungen der GAP 2023–27 im Vergleich zur Vorperiode fallen je nach Betrieb sehr unterschiedlich aus, wie Abbildung 1 belegt. Bei acht Betrieben erhöhen sich die öffentlichen Gelder gegenüber der GAP 2015–22, und zwar von 122 € bis 7.857 €. Für die anderen sieben Betriebe errechnen sich ab 2023 niedrigere öffentliche Gelder als in der Vorperiode, je nach Betrieb zwischen 545 € und 11.211 €. Die Änderungen je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche zeigen folgendes Bild: von -93 €/ha (GF-120) bis -16 €/ha (RO-60) in den Betrieben mit Einbußen und von 5 €/ha (LB-450) bis 262 €/ha (SO-300-Bio) in Betrieben mit höheren öffentlichen Geldern ab 2023.

Die Einbußen bei den **Marktfruchtbetrieben** mit Ausnahme des Betriebs in Hollabrunn (HL-95) resultieren überwiegend aus dem Rückgang der Direktzahlungen (208 versus 288 €/ha). Der Betrieb in Hollabrunn gewinnt deshalb öffentliche Gelder im Ausmaß von knapp 2.000 € hinzu, weil er ab 2023 in die Gebietskulisse für den vorbeugenden Grundwasserschutz im Acker fällt; wir nehmen an, dass der Betrieb an dieser Maßnahme teilnimmt.

Die Auswirkungen bei den beiden Schweinemastbetrieben weichen stark voneinander ab. Während beim konventionellen Betrieb im Bezirk Leibnitz (LB-450) kaum Änderungen gegenüber der GAP 2015–22 feststellbar sind, erhöhen sich die öffentlichen Gelder beim Bio-Schweinemastbetrieb in der Südoststeiermark (SO-300-Bio) enorm. Ein Ergebnis der neuen Zuschläge für Ringelschwänze und die GVO-freie Fütterung (jeweils 60 €/GVE und Mastplatz) ab 2023.



Marktfuchtbetriebe: GF=Gänsersdorf, MI=Mistelbach, HL=Hollabrunn, TEP=Traun-Ennsplatte + Hektar Ackerland
 Schweinemastbetriebe: LB=Leibnitz, SO=Südoststeiermark + Anzahl Schweinemastplätze
 Milchviehbetriebe: RO=Rohrbach, SL=Salzburg Land, FR=Freistadt, AM=Amstetten, SZ=Schwaz + Anzahl Milchkühe
 Mutterkuhbetriebe: SV=St. Veit an der Glan, WZ=Weiz, ZE=Zell am See + Anzahl Mutterkühe
 Stiermastbetrieb: KL=Klagenfurt Land + Stiermastplätze

Abbildung 1: Änderung der öffentlichen Gelder durch die neue Agrarpolitik ab 2023 im Vergleich zur Vorperiode 2015–22 in €/Betrieb

Auch für die fünf Milchviehbetriebe zeigen sich zum Teil große Abweichungen. Alle Betriebe büßen Direktzahlungen ein, je mehr Fläche bewirtschaftet wird, desto größer fällt der Rückgang aus. Demgegenüber erhöhen sich in allen Betrieben die ÖPUL-Zahlungen (höhere Prämien im UBB, neue Maßnahme Humuserhalt und Bodenschutz beim Betrieb in Salzburg Land und Amstetten). Beim Betrieb in Amstetten (AM-25) und jenen in Schwaz (SZ-17) kompensieren die höheren ÖPUL-Zahlungen vollständig den Rückgang bei den Direktzahlungen. Besonders deutlich fällt das Plus beim Tiroler Betrieb aus, dieser profitiert zusätzlich von den erhöhten Prämien für die Behirtung. Die größten Einbußen unter den Milchviehbetrieben errechnen sich für den Bio-Milchviehbetrieb (FR-35-Bio). Die ÖPUL-Prämien erhöhen sich bei diesem Betrieb nur geringfügig, da die Bio-Basisprämie gegenüber der GAP 2015–22 etwas geringer bemessen ist (215 €/ha im Vergleich zu 230 bzw. 225 €/ha).

Die Änderung der öffentlichen Gelder bei den **Mutterkuhbetrieben** zeigt in eine Richtung, alle drei hier berechneten Betrieben können

ab 2023 ihre öffentlichen Gelder erhöhen. Auslöser dafür sind die deutlich höheren ÖPUL-Prämien, welche den Rückgang bei den Direktzahlungen mehr als wettmachen. Alle Mutterkuhbetriebe profitieren neben höhere Prämien aus UBB von der Erweiterung der Maßnahme Tierwohl Stallhaltung um weibliche Tiere und vom Zuschlag in Höhe von 20 €/ha für mehr als 150 Weidetage. Der Betrieb in Zell am See (ZE-12-Bio) erhält darüber hinaus höhere Prämien von der Maßnahme Heuwirtschaft (155 €/ha gegenüber 80 €/ha in der Vorperiode). Beim **Rindermastbetrieb** in Klagenfurt Land kommt es hingegen zu Einbußen bei den öffentlichen Geldern: Der Verlust an Direktzahlungen lässt sich nicht durch höhere ÖPUL-Zahlungen kompensieren.

Fazit

Die vorliegenden Ergebnisse erlauben erste Einblicke über die finanziellen Wirkungen der GAP ab 2023 auf Ebene von typischen Betrieben in Österreich, wobei auf die Flächen- und Tierzahlungen der ersten und zweiten Säule fokussiert wurde. Aus den Berechnungen lässt sich grundsätzlich ableiten, dass größere und spezialisierte bzw. intensiver wirtschaftende Betriebe tendenziell an öffentlichen Geldern einbüßen. Zum einen, weil die Kürzung der Basiszahlung der Direktzahlungen bei mehr Fläche stärker durchschlägt und die Umverteilungszahlung weniger abfedert, zum anderen weil die Möglichkeiten einer Kompensation aus dem ÖPUL durch eine intensivere Produktion eingeschränkt sind. Kleine und extensiv wirtschaftende Betriebe dürften hingegen überwiegend profitieren. Die Optionen für eine umweltgerechte und extensive Bewirtschaftung sind so vielfältig, dass die Betriebe hier ihr optimales Maßnahmenportfolio finden sollten. Auch die Umverteilungszahlung in der ersten Säule federt bei kleineren Betrieben die größten Verluste einer verringerten Basiszahlung im Rahmen der Direktzahlungen ab. Unabhängig von der Betriebsgröße eröffnen die zusätzlichen Tierwohlprämien die Möglichkeit, Mehrkosten für höhere Tierwohlstandards mit öffentlichen Geldern aus dem ÖPUL abzufedern. Besonders interessant für jene Betriebe, die von Haus aus auf mehr Tierwohl gesetzt haben.

Leopold Kirner, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien

Wer war Friedrich Zweigelt?

Österreich ist ein Land der Weißweintrinker, aber die Liebhaber des Roten kommen auch nicht zu kurz. Insgesamt beträgt die Weingartenfläche 42.300 Hektar, die Gesamternte betrug 2022 rund 2,46 Millionen Hektoliter. Auf den Weißwein entfallen 70 %, der Rotwein macht von der Gesamternte 30 % aus, im Burgenland, einem klassischen Anbaugebiet, 58 %. Rotwein – Liebhaber schätzen besonders die Sorte „Zweigelt“, die 100 Jahre nach ihrer Züchtung die beliebteste und bekannteste in Österreich ist und auf einer Fläche von mehr als 6000 Hektar angebaut wird. In der Regel wissen nur Weinliebha-

ber und Agrarhistoriker darüber Bescheid, wer mit der Sorte Zweigelt (Rotburger) in Verbindung zu bringen ist. Friedrich Zweigelt, 1888 in Hitzendorf bei Graz geboren, zählte zwischen 1921 und 1945 zu den bedeutendsten Weinfachleuten. Im Jahre 1972 wurde der Name Zweigelt-Rebe in das „Sortenverzeichnis für Qualitätseine“ aufgenommen. Züchter war Friedrich Zweigelt (1888 bis 1964) und während der NS-Zeit von 1938 bis 1945 Direktor der Höheren Bundesanstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg. In Deutschland wurde die auf Friedrich Zweigelt und seinen Assistenten Paul Steingruber

zurückgehende Neuzüchtung erstmals mit dem Namen „Zweigeltrebe“ in den 1960er Jahren angebaut. Die berühmte Rotweinsorte ist eine Kreuzung zwischen Blaufränkisch und St. Laurent, die als Marke der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Obstbau gehört. Friedrich Zweigelt, promovierter Biologe (Botanik, Zoologie), hat schon mit 24 Jahren von 1912 an in Klosterneuburg Fuß gefasst und sich während seiner Tätigkeit große Verdienste mit einer vielfältigen publizistischen Tätigkeit, vor allem als Schriftleiter der Zeitschrift „Das Weinland“, erworben. Seine Leistungen als Wissenschaftler und Rebenzüchter sind aber als überzeugter Anhänger der NS-Ideologie getrübt, was 1945 zu einer Anklage (Hochverrat) führte. Karl Renner, erster sozialdemokratischer Bundespräsident in der Zweiten Republik von 1945 bis 1950, ordnete am 10. Juli 1948 an, das gegen Dr. Friedrich Zweigelt beim Volksgericht Wien anhängige Strafverfahren einzustellen. Ein Entschädigungsanspruch wurde ihm nicht zuerkannt, eine Rückkehr in die Bundeslehranstalt wurde nicht mehr möglich. Zu seinem Nachfolger ernannte das Landwirtschaftsministerium 1946 Emil Planckh. Friedrich Zweigelt wurde am 31. Oktober 1948 in den Ruhestand versetzt und hat sich als überzeugter Nationalsozialist Bediensteten der Bundesanstalt gegenüber wenig freundlich verhalten, moralische Schuld auf sich geladen und missliebige Lehrkräfte von der Schule verbannt. Unbestritten bleibt aber, dass er sich als Rebenzüchter und in Zusammenarbeit mit bedeutenden Weinpionieren, z. B. Lenz Moser in der niederösterreichischen Wachau, großes fachliches Ansehen erworben hat. Seine Arbeiten über Rebenzüchtungen, Gallenlaus-Problem, über die Direktträgerfrage und die Schädlingsbekämpfung im Weinbau erlangten internationale Bedeutung und waren wegweisend für diesen wichtigen landwirtschaftlichen Produktionszweig, nicht nur in Österreich. Neben der bekannten Rotweinsorte kreuzte Zweigelt erfolgreich auch Welschriesling und Orangetraube, seit 1978 als „Goldburger“ im Rebensortenverzeichnis, ebenso ist die Kreuzung zwischen Blauer Portugieser und Blaufränkisch, als „Blauburger“ bekannt.

Forschungseinrichtung mit Tradition

Mit Unterstützung der Österreichischen Weinmarketing-Gesellschaft (ÖWM) hat Daniel Deckers, verantwortlicher Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) und Lehrbeauftragter für die Geschichte des Weinbaus an der Hochschule Geisenheim (Rheingau), das bewegte persönliche, wissenschaftliche und politische Leben mit vielen Dokumenten und Quellen sowie Zeitzeugen-Gesprächen aufgearbeitet. Das Buch „Friedrich Zweigelt – Wissenschaftler, Rebenzüchter und Nationalsozialist“ (Verlag Böhlau, Wien 2023, 196 Seiten) ist eine vorzügliche Publikation über die Geschichte des Weinbaus von der Monarchie bis in die Gegenwart einschließlich der NS-Zeit in Österreich als dunkelste Epoche im 20. Jahrhundert. Mehrfach wurde auch in jüngster Vergangenheit von Historikern und verschiedenen politischen Gruppen gefordert, die mittlerweile international etablierte und bekannte Rotweinsorte „Zweigelt“ anders zu benennen, z. B. „Blauer Österreicher“. Dieses Ansinnen ist bisher am Widerstand der zuständigen Bundesanstalt und Weinbranche gescheitert. Nach 1945 lebte Friedrich Zweigelt zurückgezogen in Graz, war als Konsulent für die Futtermittelfirma Hans Tagger tätig und starb am 18. September 1964.

Die 1860 als erste österreichische Wein- und Obstbauschule in Klosterneuburg gegründete Lehranstalt wurde 1956 nach der Ausgliederung des Gartenbausektors in die Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt umgewandelt und die Ausbildungszeit mit Matura 1967 von vier auf fünf Jahre verlängert. Ab 1994 lautet der offizielle Name Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau. Sie bietet heute den Schülerinnen und Schülern ein umfassendes allgemeines sowie fachliches Wissensangebot, nicht nur in den Bereichen Wein- und Obstbau, sondern auch in der Biologie, Technologie, Betriebswirtschaft, Marketing und Sprachen.

Prof. Gerhard Poschacher

CowLEARNING für nachhaltige Rindfleisch- und Milchversorgung

Wissenschaft und Praxis erforschen gemeinsam konkrete „Antworten mit Verantwortung“



V.l.: Das „COWLEARNING“-Forschungsteam auf gemeinsamer Exkursion: Marianne Penker (BOKU Wien), Daniela Haager (Vier Pfoten), Susanne Waiblinger (VetmedUni Wien), Stefan Hörtenhuber (BOKU Wien), Fabian Schweiger (Verein regionale Kulinarik), Alexandra Frangenheim (BOKU Wien, Ernährungsrat), Martin Stegellner (GF RINDERZUCHT AUSTRIA) – sowie als Interessenvertreterin Kuh Labella. © FWF/Luiza Puiu

Zur Begrenzung des Klimawandels und der Anpassung an seine Folgen, zur Sicherung einer gesunden Ernährung, sowie für den Erhalt unserer Kulturlandschaft und deren Biodiversität, bedarf es eines Wandels hin zu einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft. Im 5-jährigen Forschungsprojekt COWLEARNING arbeiten Vertreter*innen der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereiche und Institutionen, der Wissenschaft sowie aus der Praxis seit Anfang März 2022 gemeinsam an möglichen Lösungen. Gefördert wird dieser transdisziplinäre Forschungsansatz durch das neue Programm #ConnectingMinds des FWF (Der Wissenschaftsfonds).

In der grünlandbetonten Landwirtschaft Österreichs ist die Haltung von Rindern besonders bedeutend. In Bezug auf ihre Nachhaltigkeit wird die Rinderhaltung aber kritisch gesehen. Einerseits werden mit ihr Methanemissionen verbunden, die beim ruminalen Futterabbau

entstehen, andererseits werden Aspekte wie mangelndes Tierwohl und die teils schwierigen Lebens- und Arbeitsbedingungen auf den bäuerlichen Betrieben kritisiert.

Auch die Erzeugung möglichst billigen Fleisches steht in der Kritik, zumal diese nur möglich ist, wenn viele Tiere auf engem Raum gehalten werden, was wiederum deren Anfälligkeit für Krankheiten erhöht. Die damit verbundene, häufigere Antibiotikabehandlung der Tiere kann in Antibiotikaresistenzen resultieren. Auch führt der hohe Fleischverzehr der Menschen vermehrt zu gesundheitlichen Risiken. Vor dem Hintergrund dieser Problemstellungen ergeben sich folgende Fragen zur zukünftigen Versorgung mit Milch und Rindfleisch:

- Wie können wir Rinderhaltung und damit die Rindfleisch- und Milchversorgung nachhaltig gestalten?
 - Welches Wissen, welche Ansichten und Meinungen gibt es dazu?
- In der Kette der Rindfleisch- und Milchversorgung gibt es viele Handelnde, die sich gegenseitig Fehler zuschreiben. Indem wir universitäres Wissen mit dem Erfahrungswissen aus Produktion, Verarbeitung, Handel, Gastronomie und Konsum zusammenbringen, soll unser Projekt COWLEARNING diese Schuldzuweisungen durchbrechen und Möglichkeiten zur Veränderung diskutieren. Unter Berücksichtigung verschiedener innovativer Ansätze suchen wir so gemeinsam nach Wegen zur Veränderung in Richtung einer tiergerechteren, ökologischeren, ökonomischeren und sozial nachhaltigeren Milch- und Fleischproduktion. Im Zentrum des Projektes steht eine Serie von Workshops, die mehrere Ziele verfolgen:
- Weichenstellungen für die Analyse (Diskussion zur Auswahl von Nachhaltigkeits-Innovationen, Indikatoren und deren Gewichtung für die integrierte Bewertung).

- Entwicklung von Szenarien für eine zukunftsfähige Rindfleisch- und Milchversorgung Österreichs.
- Entwicklung eines neuen „Rinderspiels“, das dazu einlädt, sich spielerisch mit den Möglichkeiten und Beschränkungen von Veränderungen auseinanderzusetzen.
- Projektergebnisse hinsichtlich ihrer Praxisrelevanz zu reflektieren und zu diskutieren.

Das erste Stakeholder-Treffen seit Projektanfang fand zu Herbstbeginn im Lungau statt. In diesem Treffen identifizierten über 30 Akteur:innen entlang der österreichischen Milch- und Rindfleischwertschöpfungskette jene Treiber, die steuerbar sind, hohes Transformationspotenzial besitzen und mit denen im Szenarien-Prozess weitergearbeitet werden soll. Beispiele sind: Produkt- und Prozessinnovationen, Rinderzucht oder Nachfrage nach gepflegter Kulturlandschaft und Weidehaltung. Außerdem wurden innovative Betriebe, Initiativen, Aktionen und Akteur:innen, die im Rahmen der Analysen im Projekt näher betrachtet werden sollen, ermittelt.

Forschungspartner:innen:

Marianne Penker, Professorin für ländliche Entwicklung am BOKU-Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung;
 Susanne Waiblinger, Ao. Prof.in für Tierhaltung, Tierschutz und Angewandte Ethologie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Fachtierärztin;
 Stefan Hörtenhuber, Dr., Experte für integrierte Nachhaltigkeitsbewertungen am BOKU-Institut für Nutztierwissenschaften
 Praxispartner: Ernährungsrat Wien, Land schafft Leben, RINDERZUCHT AUSTRIA, Verein Regionale Kulinarik, VIER PFOTEN International
 Fördergeber: funded by Austrian Science Fund (FWF): CM 400B COWLEARNING
 Ansprechpartnerin: Dlin Cornelia Fischer, MSc., cornelia.fischer@boku.ac.at
 Nähere Informationen zum Projekt wie Inhalte, Ergebnisse, Veranstaltungen unter <https://cowlearning.boku.ac.at/>
 Quelle: CAS-Newsletter Ausgabe 12 | 2022, www.boku.ac.at/cas-newsletter.html

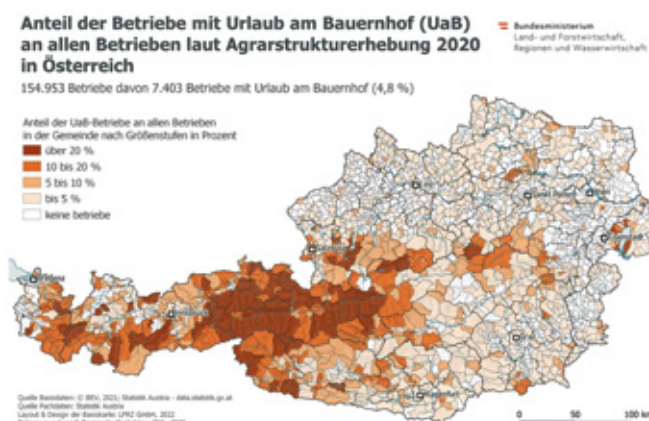
Urlaub ist dort, wo Almen sind

Die bewirtschafteten Almen üben auf viele Erholungssuchende eine Faszination aus. Diese Nachfrage nutzen Betriebe, die im Berggebiet wirtschaften, mit Urlaub am Bauernhof erfolgreich. Ein Großteil dieser Betriebe, die einen Teil ihres Einkommens mit der Vermietung von Ferienwohnungen oder Fremdenbetten bestreiten, liegt in den almenreichen Teilen des Berggebietes. Die schöne Umgebung und die mit Vieh bewirtschafteten Bauernhöfe ermöglichen Urlauberinnen und Urlau-

bern die ersehnte Auszeit in der Natur – rund 5 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bieten daher die Beherbergung von Gästen an und nutzen diese zweite Einkommensquelle zur Existenzsicherung. Die Daten der Agrarstrukturerhebung 2020, die seit Juli 2022 endgültig vorliegen, weisen 7.403 Betriebe mit Urlaub am Bauernhof (UaB) aus. Die Daten zeigen vor allem eines sehr deutlich: Der Trend zur Ferienwohnung setzt sich weiter fort. Obwohl die Zahl der UaB-Betriebe gegenüber der letzten Erhebung 2010 um ein Viertel abgenommen hat, ist die Zahl der Betriebe, die nur Ferienwohnungen anbieten (65 % aller Betriebe) leicht gestiegen. Dagegen haben sich die Betriebe, die nur Fremdenbetten (25 % aller Betriebe) anbieten, gegenüber 2010 fast halbiert. Bei der Gruppe, die noch beides offerieren (14 % aller Betriebe), waren ähnlich hohe Rückgänge zu beobachten.

UaB-Betriebe bewirtschafteten meist eine Alm

Der typische UaB-Betrieb kann wie folgt charakterisiert werden: Der Statistik lässt sich entnehmen, dass ein typischer UaB-Betrieb ein bis zwei Ferienwohnungen vermietet (ca. zwei Drittel aller Betriebe



fallen in diese Größenklassen und bieten auch ausschließlich Ferienwohnungen an). Da überwiegend Ferienwohnungen vermietet werden, ist das unbegriffene Frühstück weniger gefragt als in der Vergangenheit; es stellt nur noch bei 20 % der Beherbergungsbetriebe einen Teil des Angebots dar. Über 70 % der Betriebe nutzen sowohl Sommer- als auch Wintersaison. Über 80 % der UaB-Betriebe sind Bergbauern und nach ihrer betrieblichen Ausrichtung viehhaltend (65 %) bzw. forstbetont (20 %). Fast zwei Drittel der UaB-Betriebe führen den Betrieb noch im Haupterwerb, ein deutlicher Beleg dafür, dass

der Betriebszweig Urlaub am Bauernhof einen wesentlichen Beitrag zum Betriebseinkommen beiträgt. Schlussendlich ist noch festzuhalten, dass über 50 % der UaB-Betriebe aktiv Almwirtschaft betreiben, wobei auch die Vermietung von Almhütten zunimmt.

Mit dem am 13. September 2022 von der EU-Kommission genehmigten Strategieplan ist es wieder gelungen, sowohl für den Bereich Urlaub am Bauernhof als auch für die Almwirtschaft für die nächsten fünf Jahre entsprechende Mittel bereitzustellen.

DI Otto Hofer

Unterschiedliche grüne Welten

Sie war Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments als die Grünen 2017 nach den Nationalratswahlen aus dem Parlament flogen, in das sie 1986 erstmals und 2019 wieder einzogen: Ulrike Lunacek (65), grünes Urgestein, Bundesgeschäftsführerin 1996 bis 1998 und langjährige Abgeordnete im Nationalrat, ist die Tochter des vor zehn Jahren (2013) im Alter von 86 Jahren verstorbenen Raiffeisenmanagers Heinrich Lunacek. Nach ihrem kurzen politischen Zwischenspiel als Staatssekretärin für Kultur im Bundesministerium für öffentlichen Dienst und Sport, das Vizekanzler Werner Kogler, grüner Parteichef, leitet, entschloss sich Ulrike Lunacek zwei unterschiedliche grüne Leben in Wendezeiten mit gesellschaftlichen Umbrüchen aufzuarbeiten und mit Zeitzeugen sowie beruflichen Wegbegleitern, überwiegend Absolventen der Hochschule für Bodenkultur, zu sprechen.

Heinrich Lunacek, Vertreter der Kriegsgeneration und Absolvent (1951) der landwirtschaftlichen Studienrichtung an der damaligen Hochschule für Bodenkultur, wurde von einem Motto geprägt: Nie wieder hungern! Er begann in den 1950er Jahren in der niederösterreichischen Molkereiwirtschaft seine berufliche Laufbahn und rettet damals die kleine Molkerei Gföhl im niederösterreichischen Waldviertel mit nur 2000 kg Milchlieferung pro Tag. Heinrich Lunacek zählt zu jenen Absolventen der heutigen Universität für Bodenkultur, deren beruflicher Einstieg von den Folgen des Zweiten Weltkrieges mit zerstörten Bauernhöfen und Ackerböden sowie der Unterversorgung, insbesondere der städtischen Bevölkerung, bestimmt wurde. Die Steigerung der Erträge und Leistungen in der pflanzlichen sowie tierischen Produktion waren die großen Herausforderungen der damals Verantwortlichen in den Landwirtschaftskammern, im Genossenschaftswesen, in verschiedenen Organisationen für den Pflanzenbau und die Tierzucht und insbesondere im Landwirtschaftsministerium. Produktivitätssteigerungen, Rationalisierung, Mechanisierung sowie Wachsen oder Weichen waren die zentralen Anliegen der Agrarpolitik in den Nachkriegsjahrzehnten.

Ökologie und Ökonomie

In den 1950er bis 1970er Jahren waren in Lehre und Forschung, in der Beratungsarbeit der Landwirtschaftskammern oder bei der Ausrichtung der Förderungsmaßnahmen für die bäuerlichen Familienbe-

triebe Artenvielfalt, Biodiversität, Bodenschutz, Biologischer Landbau und Nachhaltigkeit noch kaum ein Thema. Ulrike Lunacek hat an der Seite ihres Vaters als Manager in der NÖM (Niederösterreichische Molkerei), damals noch in Wien und heute in Baden, sowie später als Generaldirektor des Verbandes ländlicher Genossenschaften bzw. (1981 bis 1991) der Raiffeisen Warenzentrale (Vorgängerorganisation der RWA) als Zeitzeugin die zunehmenden Spannungen zwischen Ökologie und Ökonomie erlebt. So manche Auseinandersetzung mit ihrem Vater war unvermeidlich. Das Leben auf dem Lande an verschiedenen Orten mit Molkereien, in denen ihr Vater tätig war, hat sie genossen und ihr Verständnis für die Notwendigkeit bäuerlicher Strukturen und gesunder Lebensräume geschärft. Als Raiffeisenmanager für die mächtige niederösterreichische Lagerhausorganisation war Heinrich Lunacek bestrebt, die Kernaufgaben, nämlich die Bereitstellung von Betriebsmitteln (Dünger, Pflanzenschutz, Saatgut) zu optimieren sowie den Verkauf von Baustoffen und Landtechnik und später Energie anzukurbeln, um damit die Produktionssteigerung in der Landwirtschaft wirksam zu unterstützen.

In den 1970 bis 1990er Jahre stand die Geschäftspolitik der Lagerhäuser und Molkereien und anderer Giebelkreuzorganisationen im Mittelpunkt der Kritik oppositioneller Grup-

pen. Der Unabhängige Bauernverband und die Freiheitlichen Bauern organisierten Demonstrationen, die SPÖ kritisierte die personelle Verflechtung zwischen ÖVP und der Raiffeisenorganisation. Von grünen Kommunisten oder dem schwarzen Riesen war die Rede. Als die ökologische Wende in der Agrarpolitik immer vor-



dringlicher wurde und der Biolandbau mehr Zuspruch fand, entschloss sich Ulrike Lunacek politisch die grünen Ideen zu unterstützen, was für ihren Vater, ein überzeugter Konservativer und Mitglied des Bauernbundes, und ebenso für die Mutter als loyale Ehegattin nicht einfach war. Im Buch „Zwei grüne Leben“ (Verlag Kremayr & Scheriau Wien, 206 Seiten; Preis: € 24,-) beschreibt Ulrike Lunacek, Mag. phil. und diplomierte Dolmetscherin für Spanisch und Englisch, sensibel, einfühlsam und mit großem Verständnis die Unterschiede der gesellschaftlichen, religiösen und politischen Einstellungen zwischen ihr und den Eltern. Sie erlebte auch die beruflichen Enttäuschungen ihres Vaters Heinrich Lunacek, der zu den bedeutendsten Genossenschaftsmanagern der Nachkriegsjahre zählt und aus Ärger darüber, dass

Intrigen seine Berufung zum Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes verhinderten, sein berufliches Wirken (1991) vorzeitig beendete. Seither und als Folge des EU-Beitritts Österreichs 1995 hat sich viel verändert. Gab es in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg in Niederösterreich noch zwei Dutzend Molkereien und auch in Wien noch mehrere, hat heute nur mehr die NÖM eine Betriebsstätte in Baden. Die Zahl der Lagerhäuser (2023: 78) ging massiv zurück. Mit rund 1400 Genossenschaften und über 2 Millionen Mitgliedern ist die Giebelkreuzorganisation eine einflussreiche Wirtschaftsmacht. An der engen personellen Verflechtung zwischen Raiffeisen, Bauernbund und ÖVP hat sich aber bis heute nichts geändert.

Gerhard Poschacher

Hochschullehrgang Agrarjournalismus: Nur Profis garantieren die Zukunft

Es klingt wie ein Widerspruch: Auf der einen Seite sinkt der Anteil der Bäuerinnen und Bauern an der Gesamtbevölkerung, auf der anderen nehmen das Interesse und die Berichterstattung auf allen nur denkbaren medialen Kanälen über den Themencluster Landwirtschaft, Gentechnik, Tierwohl, Ernährung, Wald, Holz, Umwelt, Innovationen, Digitalisierung und vieles andere mehr, ungebremsbar zu.

Um in diesem riesigen und lauten Konzert die Stimme der Land- und Forstwirtschaft zu hören, braucht es mehr als eine Laienspieltruppe. So wie eine Land- oder Forstwirtschaft, geführt von Mächtgern- oder Hobby-Bauern, beispielsweise niemals Land und Leute ernähren und mit dem Multitasking-Rohstoff Holz versorgen könnte, ist Mächtgern- oder Hobby-Agrarjournalismus kein geeignetes Instrument, um die Welt der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft maßstabgetreu abzubilden.

Agrarische Medienwelt vielfältig

Österreich kann auf mehrere Dutzend Medien stolz sein, die sich auf Agrar- und Ernährungsfragen spezialisiert haben. Das gilt nicht nur für den Printbereich, sondern mittlerweile auch für die gesamte Online-Welt bis hin zu zahllosen Social Media Auftritten. Doch für viele dieser Pressezeugnisse fehlen professionelle Journalistinnen und Journalisten. Dieses Bedürfnis nach Professionalität im journalistischen Beruf war der Grund für den Verband der Agrarjournalisten und -publizisten in Österreich (VAÖ), nach einer Professionalität in der Ausbildung zu suchen.

Lehrgang: Beginn 14. September 2023

Fündig wurden die VAÖ-Vertreterinnen und Vertreter in der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien, einer Bildungsstätte, die unter anderem für die Ausbildung des agrarischen Lehr- oder Beratungs-Personals verantwortlich zeichnet. Gemeinsam wurde der Hochschullehrgang Agrarjournalismus entworfen, er durchlief alle notwendigen ministeriellen Genehmigungsvorgänge und wird am 14. September 2023 berufsbegleitend starten.

Zielgruppe des neuen Lehrgangs

Dieser Lehrgang richtet sich vor allem an Interessierte, die bereits über eine agrarische Grundausbildung verfügen und ihre journalistischen Fertigkeiten vertiefen wollen, und an Personen, die Erfahrungen in der Wissenskommunikation haben, wie Beraterinnen und Berater oder Pädagoginnen und Pädagogen.

Vier Semester Theorie und Praxis

Konkret behandelt der Hochschullehrgang in vier Semestern u. a. die ethischen Grundsätze des Journalismus, das Medienrecht, die Grundlagen des journalistischen Handwerkes, wie Recherche und Datenjournalismus, das Verfassen von Artikel mittels einer Schreibwerkstatt, das Vorbereiten und die Durchführung von Interviews sowie auch alle Fragen rund um die journalistischen Ausdrucksmittel Foto, TV und/oder Radio-bzw. Blog-Beiträge und Social Media. Es wird darüber hinaus auch der Unterschied zwischen Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit vermittelt. Schließlich ist es notwendig, das Erlernte und Gehörte in einer insgesamt 30-tägigen journalistischen Praxis in einem Medium, einer Agentur oder einer Pressestelle anzuwenden. Eine wissenschaftliche Abschlussarbeit samt Präsentation rundet die Lehrveranstaltung ab.

Der gesamte Lehrgang dauert vier Semester. Damit Berufstätige daran teilnehmen können, ohne im Übermaß Urlaubstage opfern zu müssen, wird er in Form von zwölf Lehrveranstaltungsblöcken mit durchschnittlich drei Tagen angeboten. Die Blöcke dauern in der Regel von Donnerstag bis Samstag und finden in der Regel in Wien statt.

Akademische Bezeichnung

Nach erfolgreichem Abschluss kann die Absolventin bzw. der Absolvent die akademische Bezeichnung: Akademische Agrarjournalistin bzw. Akademischer Agrarjournalist führen.

Voraussetzungen

Voraussetzungen für die Teilnahme sind entweder eine Matura bzw. die Studienberechtigungsprüfung oder ein abgeschlossenes Studium oder eine landwirtschaftliche Ausbildung oder auch mehrjährige Erfahrungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Vor der Aufnahme ist es jedenfalls verpflichtend, ein Motivationsschreiben zu verfassen und ein Aufnahmegespräch zu absolvieren.

Kosten des Studiengangs

Die Kosten des Studiengangs für alle vier Semester zusammen betragen 6.900,– Euro.

Detaillierte Informationen

Unter diesem Link findet man auf der Homepage der HAUP detaillierte Informationen: <https://www.haup.ac.at/fortbildung/hochschullehrgang-agrarjournalismus/>

Dr. Josef Siffert



BUCHBESPRECHUNGEN/NEUERSCHEINUNGEN

Buchpräsentation „Wiener – Österreicher – Europäer: Drei Identitäten“

Das Buch „Wiener – Österreicher – Europäer: Drei Identitäten“ ist aus Liebe zur Heimat entstanden. Der Autor Manfred Welan (geb. 1937), langjähriger Rektor der Universität für Bodenkultur, befasst sich mit seinen drei Identitäten, der Heimat Wien, der Heimat Österreich, der Heimat Europa. Ein Buch voller Erinnerungen, Erfahrungen und Gefühle. Auch voll von Glück, in Wien, Österreich und Europa die längste Zeit in Frieden, Freiheit und Wohlstand gelebt zu haben. „Deswegen wollen ja so viele zu uns“, so Manfred Welan. Dieses Buch soll auch zum besseren wechselseitigen Verständnis beitragen.



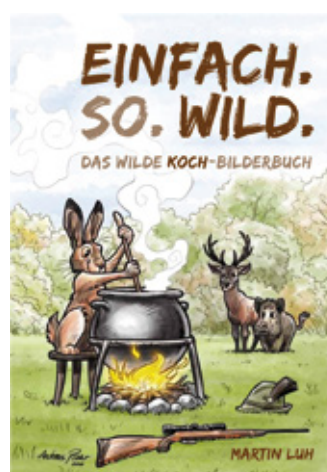
Wolfgang Sobotka, Präsident des Nationalrates mit Manfred Welan bei der Buchpräsentation am 20. Februar 2023 im Nationalratssaal.

EINFACH.SO.WILD

von Martin Luh

Eigenverlag 316 Seiten, € 38,90

ISBN: 978-3-99110-455-1



Nachdem immer mehr Private Wildfleisch kaufen, stellt sich für viele Konsumenten auch die Frage der richtigen, sachgemäßen Zubereitung. Viele sind überrascht, was man alles mit Wildfleisch kochen kann. Das vorliegende Buch soll da helfen und ist sowohl für Einsteiger als auch für „Wissende“ sehr interessant und lesenswert. Das sehr reich illustrierte Buch (ca. 1.000 Bilder) hilft für eine frust-

freie Zubereitung heimischer Wald- und Wiesenbewohner wie Reh, Wildschwein, Hirsch, Hase und Co.

Das Buch legt besonderen Wert auf einfache Zutaten und Kochutensilien, die sich in jeder Küche befinden. Jeder Arbeitsschritt ist ausführlich dokumentiert und Bilder geben die Möglichkeit sie mit dem eigenen Produkt zu vergleichen und sollen dazu beitragen, dass bei der Zubereitung nichts schief gehen kann. Die Speisen gelingen

garantiert – wie am Foto, so am Teller! Die Rezepte verzichten auf „unaussprechlichen“ Zutaten, und benutzen jene, die in jedem heimischen Supermarkt erhältlich sind.

Die Zubereitung und Garmethoden sind vom Autor mehrfach erprobt und somit eignet sich das Buch ganz besonders für Einsteiger – aber nicht nur.

Das Rezeptangebot geht weit über den klassischen Hirschbraten hinaus und überrascht was alles mit heimischem Wild zubereitet werden kann. Die Betonung liegt eindeutig auf einfach, unkompliziert und regional.

Das Buch ist ergänzt mit, von einem Experten ausgewählten Weinempfehlungen und mit einzelnen Karikaturen aufgelockert.

Ein empfehlenswertes Kochbuch für Anfänger aber auch für Profis. Der Autor ist mit seiner Frau Brigitte vor Jahren aus Niederösterreich in seine neue Heimat in der Obersteiermark übersiedelt. Natur, Wildtiere, Fotografie und Kochen zählen zu seinen großen Leidenschaften. Wildbret zuzubereiten bereitet ihm besondere Freude. Nachdem er immer wieder von Freunde und Bekannte nach Wildrezepten gefragt wurde, ist die Idee für dieses ungewöhnliches Kochbuch entstanden. Da das Buch im Eigenverlag hergestellt wurde kann es am besten direkt unter www.martin-luh.at bestellt werden

Harald Berger

Maria Rossbauer

GROßSTADTBÄUERIN

Mein Vater, sein Land und ich

Taschenbuchverlag rororo

210 Seiten; € 15,50

Die Autorin, Redakteurin der Hamburger „ZEIT“ erhält von ihrem, in Niederbayern (Hallertau) lebenden Vater gemeinsam mit 3 (ebenfalls in Städten lebenden Geschwistern) dessen Landwirtschaft, die schon seit vielen Generationen im Besitz der Familie ist. Sie ist zwar auf dem elterlichen Hof in Bayern aufgewachsen aber nun schon seit Jahren in Hamburg, hat eine Ausbildung zur Hotelfachfrau gemacht



„AZUBI“ (wie man in Deutschland sagt) von ihrem Vater. Dieser ist studierter Nebenerwerbslandwirt bewirtschaftet seinen 14 ha-großen Betrieb (plus Wald) und hat sich – auch wissenschaftlich – auf Hopfenanbau spezialisiert. In der Hallertau, wo der Hof steht werden 34 % des weltweit verarbeiteten Hopfens produziert (und 86 % des deutschen).

Mit viel Humor und immer wieder eingestreuten bayrischen Worten (die Kia = Kühe, die Hehna = die Hühner, etc.) und Fachausdrücken beschreibt die Autorin über ihre doch eher mühsame Annäherung an die Landwirtschaft. Zu Beginn wusste sie nicht einmal wo die Äcker und Wiesen überhaupt sind und wo der nun ihr gehörender Wald ist. Natürlich ist ihr noch Vieles aus ihrer Kindheit am Hof bekannt und in Erinnerung aber das alles ist doch schon Jahre her und auch die Landwirtschaft hat sich in diesen Jahren weiterentwickelt.

Landmaschinen, Pflanzenschutz und pflanzenbauliche Maßnahmen haben sich seit ihrer Kinderzeit am Hof doch wesentlich geändert. Jetzt lernt sie den Integrierten Pflanzenschutz kennen und muss sich gemeinsam mit ihren 3 Geschwistern auch mit administrativen Aufgaben eines landwirtschaftlichen Betriebes beschäftigen (Förderungsmöglichkeiten, EU-Vorgaben etc.).

Ein wirklich schönes, interessantes, lesenswertes, humorvoll geschriebenes Buch nicht nur für Landwirte sondern auch für landwirtschaftsferne Leser (Städter), die an der Materie interessiert sind.

Harald Berger

PERSONELLES

Josef Plank ist neuer Vorsitzender des BOKU-Universitätsrates

Josef Plank wurde zum neuen Vorsitzenden des Universitätsrats der Universität für Bodenkultur Wien gewählt. Zum Stellvertreter wurde Andreas Januskovec bestellt und Hans Sünkel als siebentes Mitglied aufgenommen. Damit hat der neu zusammengesetzte Unirat der BOKU am 10. März 2023 offiziell seine Arbeit für die kommen-

den fünf Jahre aufgenommen. Nach seinem Studium der Landwirtschaft an der BOKU war Plank zunächst in der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer und als Vorstandsvorsitzender der Agrarmarkt Austria (AMA) tätig. Im Anschluss führte ihn sein Weg in die Politik – Plank war von 2000 bis 2009 Landesrat für



Landwirtschaft, Umwelt, Naturschutz, Katastrophenschutz und Energie mit besonderem Schwerpunkt erneuerbare Energie in Niederösterreich. Nach beruflichen Stationen u. a. als Geschäftsführer bei Renergie (heute ContourGlobal) und als Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Österreich, wurde der gebürtige Mostviertler

2016 Generalsekretär im damaligen Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus. Seit 2019 leitet Plank die Abteilung Wirtschafts-, Agrar- und Europafragen des Österreichischen Raiffeisenverbandes.

Quelle: BOKU

Nachruf DI Ingobert Altmann 3.8.1929–29.9.2022



Ingobert Altmann ist am 3. August 1929 in Graz als Sohn des Lehrerhepaares geboren.

Nach der Matura in Graz hat Ingobert Altmann im Herbst 1948 das Landwirtschaftsstudium an der Hochschule für Bodenkultur begonnen und im Sommer 1953 abgeschlossen. Im Juni 1953 trat er in die Präsidentenkonferenz der Land-

wirtschaftskammern Österreichs ein und ist Ende 1991 in Pension gegangen.

Ingobert Altmann hat im Laufe seiner Berufsjahre in der landwirtschaftlichen Interessenvertretung sehr unterschiedliche Agenden betreut. Über viele Jahre hat er das Referat Marktpolitik geleitet. Von zentraler Bedeutung war die Zusammenarbeit der Sozialpartner in der Preis- und Lohnpolitik und in der Mitwirkung an der staatlichen Verwaltung durch die Mitgliedschaft in zahlreichen Beiräten und Kommissionen.

Ingobert Altmann war ein wichtiger Berater der Präsidenten und der Generalsekretäre in den politischen Verhandlungen mit der Regierung und mit den Sozialpartnern. Bei den Präsidenten Hans Lehner, Matthias Bierbaum und Rudolf Schwarzböck hat er sich höchste Anerkennung und Wertschätzung erworben. Eine herausragende Rolle hat Ingobert Altmann Ende der 70er Jahre und in den 80er Jahren bei den Getreideprotokollverhandlungen eingenommen.

Österreich hat damals rasch steigende Getreideüberschüssen verzeichnet. Daher hat die Bundesregierung die Landwirtschaft verpflichtet, zu den Kosten der Überschussverwertung steigende Beiträge zu leisten und die Umlenkung in Alternativkulturen wie Ölsaaten voranzutreiben.

Ingobert Altmann hat neben seiner Tätigkeit in der Präsidentenkonferenz über viele Jahre die Geschäftsführung der ÖMIG, der Milchinformationsgesellschaft ausgeübt. Der ÖMIG sind für die Milchwerbung die Mittel aus dem Bauernmilchwerbegroschen und zusätzlich Mittel aus der Molkereiwirtschaft zur Verfügung gestanden. Ingobert Altmann hat mit einer kleinen Zahl von Mitarbeitern im Haus des Milchwirtschaftsfonds in der Wipplingerstraße bedeutende Leistungen im Agrarmarketing erbracht.

Ingobert Altmann hat auch die Bemühungen unterstützt, das Agrarmarketing auch in den anderen Produktionssparten wie Fleisch oder Obst und Gemüse aufzubauen.

Das Lebenswerk von Ingobert Altmann wurde auch durch hohe Auszeichnungen gewürdigt. Der Bundespräsident hat ihm im Jahr 1979 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Im Jahr 1992 erhielt er das Große Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich.

Am 29.9.2022 ist Ingobert Altmann nach langer schwerer Krankheit verstorben und wurde am 17.10.2022 in Bisamberg im Beisein zahlreicher Berufskollegen aus der Landwirtschaftskammer und aus der Milchwirtschaft beigesetzt.

Mit Ingobert Altmann ist ein sehr verdienstvoller Vertreter der Sozialpartnerschaft und der Landwirtschaft der Aufbaugeneration nach dem 2. Weltkrieg von uns gegangen.

DI August Astl

Nachruf Dr. Richard Silvestri

Mit großer Trauer erfuhren wir heute vom Ableben unseres Kollegen Dr. Richard Silvestri am 22. September. Er war langjähriger Lektor am Institut für Marketing und Innovation und unterrichtete unsere Studierenden, wie man quantitative Prognosemethoden sinnvoll einsetzen kann. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie. Richard Silvestri setzte seine wissenschaftliche Karriere an der Universität für Bodenkultur im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft fort. Er war viele Jahre als Abteilungs- und Gruppenleiter mit For-

schungsagenden betraut und auch für die zum Ressort gehörenden Bundesanstalten verantwortlich.

Gerhard Poschacher



Nachruf DI Michael Oberforster

DI Michael Oberforster trat am 4. Jänner 1988 in die Bundesanstalt für Pflanzenbau in der Alliiertenstraße im 2. Wr. Bezirk ein, eine der Vorläuferinstitutionen der AGES. Sein Hauptaufgabengebiet war seit Beginn an die Prüfung und Bewertung von Getreidesorten im Zuge der Sortenzulassung. Die Gruppe der Getreidearten hat ihn nach eigener Aussage unter den landwirtschaftlichen Kulturen schon immer ganz besonders fasziniert. Im Oktober 1991 übernahm Michael die Verantwortung für die damalige Abteilung für Getreidebau.

In seinen ersten Jahren setzte er sich neben seinen Aufgaben in der Linie für die Digitalisierung der Versuchsergebnisse von Getreideversuchen bis zurück in die späten 1950-iger Jahre ein. Er arbeitete stets an einer Verbesserung der Prüfrichtlinien und der Versuchsdokumentation. An der Entwicklung des bis heute gültigen Bewertungsschemas '94 für die technologische Qualität von Winterweizensorten war er ebenso maßgeblich beteiligt wie mit viel Weitsicht an der Etablierung von Sortenwertprüfungen auf Bioflächen. Er begann bereits 1994/95 mit den ersten Sortenversuchen im Biolandbau bei Winterweizen. Damals wurde in Österreich erst auf ca. 20.000 ha Biogetreide produziert, 2021 waren es 107.000 ha. 2001/02 startete er als Erster unter den Sortenprüfämtern in Europa mit einer eigenen Bio-Wertprüfung bei Winterweizen. Insgesamt war er zwischen 1992–2022 für 8.000 Getreideversuche verantwortlich.

Auf dem Versuchsfeld war Michael ein ungemein genauer und aufmerksamer Beobachter, stets bemüht, den Dingen auf den Grund zu gehen für eine möglichst unverfälschte Beurteilung der Sortenkandidaten. Ein zunehmend wichtiger Aspekt wurde dabei die Sortenbeurteilung im Resistenzverhalten gegenüber wichtigen Getreidekrankheiten und abiotischen Stressfaktoren.

Michael war seit 1997 Geschäftsführer der Sortenzulassungskommission, und stellte im Lauf der Jahre als solcher in diesem Gremium etwa 2.500 Sorten landwirtschaftlicher Arten für die Beurteilung ihres Anbau- und Verarbeitungswertes vor.

Kollege Oberforster galt als sehr belesen und als ein herausragender Experte mit umfangreichem Detailwissen. Er besaß die Fähigkeit, die Erklärung fachlich komplexer Zusammenhänge, wie sie bei landwirtschaftlichen Versuchsfragen häufig auftreten, auf die wesentlichen Aussagen zu fokussieren. Das belegen seine lange Publikationsliste mit 630 meist umfangreichen Fachartikeln und 83 wissenschaftlichen Publikationen ebenso wie seine Rolle als vielgefragter Referent bei Fachtagungen mit Züchtern oder Fachexkursionen und Feldtagen mit Landwirten oder Verarbeitern (220 Vorträge).

Seit 1997 war er stets maßgeblich an der jährlichen Veröffentlichung der Österreichischen Beschreibenden Sortenliste beteiligt und mit der redaktionellen Bearbeitung der Österreichischen Sortenliste betraut.

Neben den umfangreichen Prüfungen im Zuge des Sortenzulassungsverfahrens bearbeitete er laufend zahlreiche weitergehende Fragestellungen zum Ertragsaufbau, zur Saatzeitoptimierung, zur Bio-Eignung von Sorten, zur Wirtschaftlichkeit von Fungizidanwendungen oder zum optimierten Einsatz von Stickstoffdüngern.

Michael war Partner in zahlreichen nationalen und internationalen Projektvorhaben und auch im Kollegenkreis der europäischen Sortenämter ein geschätzter Diskussionspartner für knifflige Fragen im Sortenprüfwesen. Er war auch verantwortlich für Meldungen an die EU-Kommission in Sortenagenden.

Der Ausfall seines umfangreichen Arbeitseinsatzes, sein Wissen und seine langjährige Erfahrung werden nicht leicht zu ersetzen sein.

Klemens Mechtler

RUNDE GEBURTSTAGE, TODESFÄLLE

Zusammengestellt nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen bis Ende Februar 2023.

Die runden Geburtstage beziehen sich auf das gesamte Kalenderjahr 2023.

50. Geburtstag

DI Rainer **BRÜCKL**, Wien

DI Barbara **DERFLINGER-GRUBER**, Vöcklabruck

DI Volker **DOBRINGER**, Gmunden

DI Dr. Christoph **EDER**, Groß-Enzersdorf

DI Gernot **ERTL**, Jedenspeigen

DI Marion **FAULLANT**, Wien

DI Leander **FEIERTAG**, Ilz

DI Edith **KAISER**, Wien

DI Friedrich **KEMPL**, Pucking

DI Edith **KLAUSER**, Wien

DI Johann **MARKOWITSCH**, Göttlesbrunn

Univ.-Ass. DI Dr. Gerhard **MOITZI**, Sipbachzell

OLWR DI Elisabeth **NEUDORFER**, Altheim

DI Ferdinand **NEUMAYR**, Gerasdorf

DI Andrea **NEUMAYR-MUSSER**, Gerasdorf

DI Claudia **PETTRICH**, Heidenreichstein

DI Dr. Alexandra **RIBARITS**, Wien

DI Heidrun **RIPPEL**, Maria Enzersdorf

DI Dr. Arthur Alexander **SCHMID**, Maria Lanzendorf

DI Martina **SCHOISSENGEIER**, St. Christophen

DI Peter **SCHWEIGER**, Aigen

DI Gudrun **STÖGER**, Wien

DI Hartwig **WINKLER**, Ferndorf

DI Ulrike **ZDRALEK**, Wittnau

60. Geburtstag

DI Herbert **BAUER**, Leopoldsdorf
 DI Josef **BRAUNSHOFER**, Amstetten
 DI Fritz **BUCHINGER**, Muckendorf
 DI Florian **DEMME**, Klosterneuburg
 DI Kurt **EICHHOLZER**, Markt Hartmannsdorf
 DI Maria **FLADL**, Brüssel
 DI Maria **FLADL**, Turnau
 DI Theodor **GARAUS**, Wien
 DI Christa **GRÖSS**, Linz
 DI Johann Paul **GUGGANIG**, Obervellach
 DI Siegfried **HANSER**, Telfs
 Dir. DI Christoph **HENÖCKL**, Kronstorf
 DI Georg **JURITSCH**, Unken
 DI Georg **KAMPL**, Steuerberg
 DI Dr. Martina **KOWARZ**, Guntramsdorf
 DI Erwin **KRIECHBAUM**, Timelkam
 DI Hubert **KÖPPL**, Rainbach
 DI Elisabeth **LEBEDA-KOLLMANN**, Korneuburg
 DI Dr. Matthias **LENTSCH**, Wien
 DI Elisabeth **LOIBL**, Wien
 DI Dr. Franziska **LÖSCHENBERGER**, Korneuburg
 DI Richard **MATYAS**, Moschendorf
 OLWR DI Josef **MEYER**, Niederrussbach
 DI Irmgard **MITTERWALLNER**, Saalfelden
 DI Veronika **MÜLLER-REINWEIN**, Plank/Kamp
 DI Johannes **NESENHORN**, Hohenems
 OLWR DI Dr. Wolfgang **NEUHAUSER**, Loosdorf
 DI Johannes **NOVAK**, Bisamberg
 DI Ulrike **PERSEN**, Wien
 DI Leopold **RIEDL**, Himberg-Velm
 DI Ursula **SABITZER**, Wien
 DI Josef **SCHABAUER**, Kirchberg/Wechsel
 DI Dr. Rudolf **SCHMID**, Wien
 DI Johann **SCHÖBER**, Perg
 DI Gerda **SCHUBERT**, Zemdorf
 DI Otto **SCHÜTZ**, Wien
 DI Angelika **STEGE**, Berg/NÖ
 DI Andrea **STEINBÖCK**, Frauenhofen
 DI Josef **STUMMER**, Roßleithen
 DI Anna **THEIL-GANGL**, Wien
 DI Gerhard **THOMASER**, Graz
 DI Franz **TIEFENTHALLER**, Scharnstein
 DI Anna **TRAXLER**, Wien

DI Elisabeth P. **TRIULZI**, Wien
 DI Bernhard **TSCHARRE**, Spittal an der Drau
 Prof. DI Amalia **UKOWITZ-RABITSCH**, Haimburg
 Mag. DI Veronika **VEITS**, Wien
 DI Herfried **WEISS**, Korneuburg
 DI Dr. Alexandra **WESELKA**, Salzburg
 DI Josef **WINTER**, Kirchbach
 DI Gabriela **WIRTH**, Nussbach
 DI Christian **WUTSCHITZ**, Wulkaprodersdorf

65. Geburtstag

DI Klaus **BACKFRIEDER**, St. Valentin
 DI Dr. Sylvia **BLÜMEL**, Wien
 Prof. DI Gertrude **DAURACH**, Katzelsdorf
 DI Walter **DECKARDT**, Rappoltenkirchen
 DI Johann **EICHBERGER**, Neckenmarkt
 DI Herbert **EIGNER**, Korneuburg
 Min.Rat Paul **FREUDENTHALER**, Eberschwang
 DI Johann **GRUBER**, Georgen am Walde
 DI Leopold **HEIDECKER**, Neulengbach
 DI Rudolf **HUSSL**, Terfens
 DI Dipl.-Päd. Bernhard **KEILER**, Wien
 DI Richard **KLEIN**, Pamhagen
 DI Martin **KWAUKA**, Wien
 DI Charlotte **LEONHARDT**, Klosterneuburg
 DI Ilse **MAIER**, Furth
 Dr. Martin **MAUTNER MARKHOF**, Wien
 DI Ursula **OBERSRIEBNIG**, Friesach
 DI Günter **OSL**, Bregenz
 HR DI Franz **PATZ**, Unterpulkla
 DI Dr. Josef **PINKL**, Wien
 MR DI Helga **PIRRINGER**, Wien
 DI Josef **PLANK**, Wien
 DI Dr. Anton **SCHAUP**, St. Pölten
 DI Johann **SCHLÖGELHOFER**, Wien
 DI Franz **SCHLÖGL**, Wien
 DI Paul **WEISS**, Lassee
 Univ.-Doz. Ass. Prof. DI Dr. Wolfgang **WETSCHEREK**, Wien
 Univ.-Prof. DI Dr. Hans Karl **WYTRZENS**, Wien
 DI Hannelore **ZINNER**, Waldhausen

70. Geburtstag

DI Erwin **AROCKER**, Grossweikersdorf
 DI Johann **BARTHOFFER**, Weinzierl

Anmerkung:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion und des Vereins übereinstimmen.

Aufruf an alle, die eine E-Mail-Adresse haben und von uns noch keine elektronischen Informationen erhalten.

Bitte senden Sie an das Büro des Absolventenverbandes ein E-Mail (office@agrarsabsolventen.at), damit wir Sie kostengünstig und rasch über interessante Veranstaltungen informieren können!

Bitte lassen Sie uns auch Veröffentlichungen von runden Geburtstagen, Ehrungen, persönlichen Ereignissen etc. zukommen.

DI Josef **EDELMANN**, Göttlesbrunn
 DI Rudolf **FRITZER**, Feldkirchen
 OLWR DI Richard **GRUBER**, Freistadt
 Direktor DI Alfred **HANSER**, Nikolsdorf-Osttirol
 DI Dr. Andreas **KOUTNY**, Kematen in Tirol
 Dir. DI Franz **PILZ**, Schlierbach
 DI Helmut **RAMHARTER**, Wien
 OSTR Prof. DI Mag. Josef **SCHELLENBACHER**, Deutsch-Wagram
 DI Josef **STARMAN**, Studenzen
 Referatsleiter DI Wolfgang **WEIGL**, Wien
 DI Josef **ZACH**, Schrems

75. Geburtstag

DI Dr. Nabeal **BADAWY**, Wien
 DI Dr. Franz **DEININGER**, Regelsbrunn
 DI Karl **FASCHING**, Graz
 DI Karl **FISCHER**, Kirchberg-Thenin
 DI Franz **GLAUNINGER**, Feldkirchen/D.
 DI Dr. Anton **GLUDOVATZ**, Probstdorf
 DI Michael **HANAK**, Lanzendorf
 DI Rudolf **HAUSMANN**, Wien
 DI Rupert **HUBER**, Perchtoldsdorf
 DI Josef **HUMPEL**, Oberretzbach
 DI Dr. Brigitte **JEDELSKY**, Wien
 Univ. Doz. DI Dr. Herbert **KEPPEL**, Graz
 DI Karl **KIENREICH**, Graz
 DI Karl **LATSCHENBERGER**, Biberbach
 DI Peter **MODL**, Wien
 HR DI Karl Michael **ORTNER**, Mauerbach
 DI Hubert **PALFRADER**, Buch
 DI Nora-Sr. Maria Hedwig OCist **PAUER**, Maria Roggendorf
 MR DI Alois **POSCH**, Wien
 DI Franz **RIEBENBAUER**, Friedberg
 OLWR DI Leopold **RITTNER**, Bruck/Leitha
 O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter **SCHIEBEL**, Wien
 DI Ernst **SCHRANZ**, Großhöflein
 OLWR DI Herbert **STAUDIGL**, Weikendorf
 Prof. DI Hildegard **SZENTE**, Krems
 DI Janos **VAS**, Wien
 DI Dr. Christian **WALLNER**, Baden
 OLWR DI Günther **WIEDNER**, Wien

80. Geburtstag

DI Gerald **AICHINGER**, Marchtrenk
 DI Dr. Franz Konrad **BERGER**, Eferding
 Prof. DI Peter **EBNER**, Wals-Siezenheim
 MR DI Dr. Herbert **ETZ**, Wien
 DI August **GAMPER**, Roppen
 DI Hubert **GRAUSGRUBER**, Pillichsdorf
 Professor DI Irmaud **HALMER**, Großweikersdorf
 DI Wolfgang **HEIBL**, Niederneukirchen
 DI Dr. Josef **HEIDECKER**, Maria Enzersdorf

Hofrat DI Josef **HINTERHOLZER**, Breitenfurt
 DI Peter **JIRESCH**, Wien
 MR DI Dr. Robert **KERNMAYER**, Kappel am Krappfeld
 Vorstand DI Dr. Peter **KINNER**, Wagersbach
 HR Gen. Dir. DI Arnold **KÖCHL**, Klosterneuburg-Kierling
 MR DI Dr. Josef **MANNERT-HAUCK**, Wien
 DI Werner **MITTER**, Oberschlierbach
 Brigitte **MOUDRY**, Wien
 DI Dr. Johann **POSCH**, Hartberg
 DI Adolf **PUTZLAGER**, Neusiedl/See
 DI Dr. Manfred **REIFF**, Wien
 DI Arthur **SCHMID**, Maria Lanzendorf
 DI Hans **WOLFGRUBER**, Oberndorf bei Salzburg
 HR Bgmst.a.D. DI Bruno **WUPPINGER**, Elixhausen

85. Geburtstag

HR DI Ludwig **BRANDNER**, St. Georgen an der Gusen
 DI Gerhard **CONRAD**, St. Georgen/Jbg.
 Gen. Sekr. DI Dr. Alfred **FAHRNBERGER**, Wien
 DI Dr. Engelbert **KÖSSLER**, Sterzing
 OLWR DI Peter **KRATZER**, Bruck/Leitha
 DI Dr. Walter **KRUCSAY**, Wien
 DI Alois **LEITNER**, Klagenfurt
 Mag. DI Dr. Franz **PREINING**, Linz
 DI Dr. Hermi **PRÜNSTER**, Dorf Tirol
 DI Dr. h.c. Josef **RIEGLER**, Graz
 Hochwürdig Abt DI Johann **SCHAFELNER**, Lambach
 Ka.-Dir.-Stv. DI Johann **STAFFL**, Munderfing
 DI Johann **TAUSENDSCHÖN**, Perchtoldsdorf
 DI Rotraut **UHLIK**, Klosterneuburg

90. Geburtstag

LAbg.A.D. Hofr. i.R. DI Dr. Helmut **DORNIK**, Knittelfeld
 Präsident Hofrat Univ. Doz. DI D Rainer **HRON**, Leobendorf
 DI Richard **LEITNER**, Graz
 Univ.-Prof. DI Dr. Othmar **NESTROY**, Graz
 Univ.-Prof.i.R. DI Dr. Helmut **ROSSRUCKER**, Wien
 DI Walter **UHLIK**, Weidling
 Vorstandsdirektor DI Dr. Leopold **WIKLICKY**, Tulln

95. Geburtstag

DI Josef **NISSLER**, Klosterneuburg

100. Geburtstag

DI Dr. Alfred **HORNER**, Klagenfurt
 DI Dr. Karl **JESCHKO**, Hinterbrühl

Verstorben

Dr. Johann **MAYER**
 DI Wilhelm **HAUPT**

WIR BEGRÜßEN UNSERE NEUMITGLIEDER!

Neuzugänge bzw. Umstiege in die Kombimitgliedschaft seit
Erscheinung des letzten Agrarjournals im Oktober 2022:

Anna-Maria Dichtl, Wien
Manuela Göll, Stratzing
Sepp Gossenreiter, Hirschbach
Daniela Gref, Graz
Alfred Greimel, Völkermarkt

David Grubner, Rabenstein
Victoria Löschenbrand, St. Leonhard
Christina Rainer, St. Stefan ob Leoben
Marlene Renk, Japons
Johannes Schmidt, Weitra
Andreas Schwarzenbrunner, Trieben
Marlene Trabitsch, Mannswörth
Michael Treiblmeier, Kirchdorf am Inn

WE LOVE TO PRINT.



www.printalliance.at

PRINT ALLIANCE

Herausgeber: Verband der Agrarabsolventen der Universität für Bodenkultur Wien, c/o Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur, Gregor-Mendel-Straße 33, 3. Stock, südliches Turmzimmer, 1180 Wien, ZVR Zahl: 782368000; www.agrarabsolventen.at; office@agrarabsolventen.at; Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau; Sponsoring-Post, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1150 Wien, Zulassungsnummer: GZ 02Z032237 S, Preis: € 1,80; Redaktionsleitung: Lukas Kalcher